

BUCHKULTUR

Juli/August 2004

€ 2,50

Krimi, Spannung
Abenteuer

KRIMI SPEZIAL

IM TREND

Krimis vom Bosphorus

REGIONALKRIMIS

**Von der Eifel bis
ins Waldviertel**

INTERVIEW

**Akif Pirinçci
Anne Holt**

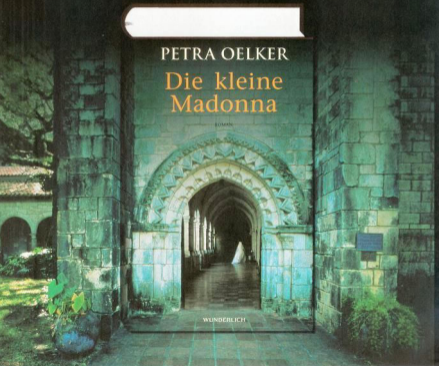


Die besten Krimis der Saison

Spannungsgeladene
Highlights für ihre
Krimi-Bibliothek



Tatort Klostergarten: Äbtissin Felicitas Stern ermittelt wieder.



Petra Oelker - Die kleine Madonna - Roman
384 Seiten - Gebunden - € 19,90 (D) / sFr. 34,90

WUNDERLICH



Krimi, Spannung, Lesespaß

Und wieder hat unsere versierte Jury die besten Krimis der Saison ausgewählt – eine Reise von Kuba bis in den Hohen Norden. Außerdem taucht die Türkei als Krimi-Land auf, und die vielen Regional-Krimis haben es in sich! Dazu, wie immer, ausgesuchte Autorenporträts und Rezensionen. Damit Ihnen während der heißen Sommerzeit die kalten Schauer nicht erspart bleiben. Viel Vergnügen!

FOTO: ARCHIV

inhalt

Die besten Krimis der Saison	4
Mord am Bosphorus	7
Krimiland Türkei – stark im Kommen	
Detektiv mit Krallen	10
Interview mit Felidae-Autor Akif Pirinçci	
Erfolgskrimi	12
Anne Holt, ehemalige Justizministerin und ihre Romane	
Trügerische Idylle	14
Regionalkrimis und das Böse in der Provinz	
Focus auf Reykjavik	16
Die Island-Krimis des Arnaldur Indridason	
Schatten über Glasgow	17
Erfolgreiches Debüt: Louise Welsh mit „Dunkelkammer“	
Kultur hebt: Auch den Kriminalroman	18
Krimi-Kommentar von Thomas Wörche	
Von Fall zu Fall	28
Junior-Krimis für alle Altersgruppen	

COVERFOTO: ARCHIV

IMPRESSUM: Buchkultur Verlagsges.m.b.H., Hötterstraße 22, A-1050 Wien, Tel.: +43(0)784 13 80, E-Mail: redaktion@buchkultur.net, Herausgeber: Michael Schwegl / Nils Jensen; Chefredakteur: Tobias Hiertl; Chef von Druck: Norbert Lerschbacher; Art Direction: Manfred Knapplöder; Druck: Bayer Druck, Wien.

KUNST
Leserzeitung

DUNKELKAMMER

Louise Welsh



304 S. | € (A) 20,50, € (D) 19,90 | ISBN 9 88893 348 1

Ritke, ein exzentrischer Auktionator in Glasgow, entdeckt bei der Räumung eines Hauses pornographische Fotos der ganz harten Sorte. Geschockt und von dem Gedanken besessen, die Geschichte hinter diesen Fotos aufzuklären, beginnt er nachzuforschen.

**Ein brillanter Reiseführer
durch die Abgründe der Lust.**

Focus

Die besten Kri

Hier finden Sie im Überblick, welche Krimis Sie unbedingt lesen müssen. Jedes Jahr bitten wir dazu eine kompetente Jury um die Wertung – auch diesmal wieder präsentiert sie uns neben bekannten Namen höchst spannende Entdeckungen, die wir Ihnen hiermit nachdrücklich empfehlen!

DIE BESTEN KRIMIS 2004

1. Leonardo Padura, *Handel der Gefühle*, Unionsverlag
2. Alicia Gimenez-Bartlett, *Piranhas im Paradies*, Lübbe
3. Petros Markaris, *Livel*, Diogenes
4. Arne Dahl, *Falsche Opfer*, Piper
5. John LeCarré, *Absolute Freunde*, List
6. D. B. Blettenberg, *Berlin Fidschitown*, Pendragon
7. Dennis Lehane, *Shutter Island*, Ullstein
8. Hakan Nesser, *Und Piccadilly Circus liegt nicht in Kumla*, btb
9. Gabriele Wolff, *Das dritte Zimmer*, Haymon
10. Anne Chaplet, *Schneesterben*, Antje Kunstmann



Leonardo Padura

FOTO: UNIONSVERLAG



Alicia Gimenez-Bartlett

FOTO: PRIVATE



Petros Markaris

FOTO: ANCHER, DOEGENES VEDLAG

DIE JURY ■ Krimibuchhandlung Alex liest Agatha, Essen ■ Krimibuchhandlung am Rand, Zürich ■ Krimibuchhandlung glatteis, München ■ Krimibuchhandlung Hammelt, Berlin ■ Krimibuchhandlung Krimis und Konsorten, Hamburg ■ Miss Marple - Die Krimibuchhandlung, Berlin ■ Buchhandlung Mord & Musik, Wien ■ Krimibuchhandlung Undercover, Stuttgart ■ U.F.O. Buchhandlung, Freiburg ■ Krimibuchhandlung „Die Wendeltreppe“, Frankfurt/Main ■ Rotraut Schöberl, Leporello - Die Buchhandlung, Wien ■ Maria Leitner, Bateau Livre, Wien ■ Jan Christian Schmidt, www.kaliber38.de ■ Thomas Przybilka, Bonner Krimialchiv ■ Helga Anderle, Autorin ■ Für die Redaktion Buchkultur stimmten Tobias Hierl und Nils Jensen



Kuba (s. Foto) ist heuer das Nummer-Eins-Thema der besten Krimis der Saison. Gefolgt von Spannungsgsgendern aus Spanien und Griechenland.

krimis der Saison



⇒ 2. Platz

Alicia Gimenez-Bartlett
PIRANHAS IM PARADIES
LÜBBE

Mit ihrem Ermittlerduo hat Gimenez-Bartlett eine prima Möglichkeit geschaffen, spanische Geschichte, Alltag und eine spannende Handlung zu verquicken. Die emancipierte Inspektorin Petra Delicado musste sich erst mit ihrem Assistenten Fermín Garzón und seinen machohaften Allüren zusammenraufen, bis sie wirklich zu einem Team werden konnten. Neben einer Familienfehde unter Landfahrern müssen sie sich auch noch mit dem Moed an einem Anwalt aus den besten Kreisen Barcelonas beschäftigen.



⇒ 1. Platz

Leonardo Padura
HANDEL DER GEFÜHLE
Unionsverlag

Eine junge Lehrerin wird ermordet und der strittige Teniente Mario Conde muss wieder einmal möglichst schnell zu einer beachtlichen Lösung kommen. Während der Aufklärung des Falles wird er noch dazu mit seiner Jugend und seinen verlorenen Träumen konfrontiert. Denn eigentlich wollte er ja gar kein Polizist werden. Also bleiben ihm nur sein Saxophon und die Abende mit seinen Freunden ... Auch im zweiten Teil des Havana-Quartetts zeigt Leonardo Padura ein ungeschöntes Bild vom Alltagsleben des gegenwärtigen Kuba.



⇒ 3. Platz

Petros Markaris
LIVE!
Diogenes

Drei prominente Griechen begehen vor laufender Kamera Selbstmord: eigentlich kein Fall für Kostas Charitos, der sich im Genesungsurlaub befindet. Seine Vorgesetzten glauben an Terrorakte, Charitos sucht jedoch die Lösung in der Vergangenheit der Toten – und das strotzenden „im Urlaub“. Die Geschichte begann nämlich schon unter der Junta. Damit gerät Charitos nicht nur in den vorolympischen Kampf im Baugewerbe, sondern weit in die Schatten unbewältigter Vergangenheit. Scharfer Blick auf die Verhältnisse, mit feiner Ironie.



⇒ 4. Platz

Arne Dahl
FALSCHES OPFER
Piper

Die brutale Ermordung eines Häftlings in seiner Hochsicherheitszelle; eine tödlich endende Kaseenschlitzerei; ein Bandenkrieg der serbischen Mafia in Stockholm; Kindesmissbrauch: Was verbindet das alles? – Im dritten Fall um das Stockholmer Sonderermittlungsteam mit Paul Hjelm und Kerstin Holm folgt man lange verwirrenden Verdächtigungen, bis das Team auf die richtige Spur kommt. Hochspannung!



⇒ 5. Platz

John LeCarré
ABSOLUTE FREUNDE
List

Mit seinen Agentenkrimis um George Smiley wurde er weltberühmt. Und noch immer gibt er mit seinen Romanen scharfsichtige Kommentare zum Zeitgeschehen ab. In seinem jüngsten Roman wird ein Agent, der sich eigentlich zur Ruhe setzen wollte, von einem alten Weggefährten aufgesucht und wieder in den Strudel der Politik gezogen.



⇒ 6. Platz

D. B. Blattenberg
BERLIN FIDSCHITOWN
Pendragon

Für Entwicklungshilfeprojekte stand Blattenberg rund um die Welt im Einsatz. Als Schriftsteller hat er sich schon dreimal den Deutschen Krimipreis geholt. Zum zweiten Mal ist Sunak Farang Ag Meier im Einsatz. Ein Auftrag führt ihn nach Berlin, wo er in einen Kampf rivalisierender vietnamesischer Banden gerät, die ein labyrinthartiges System unter der Stadt beherrschen.

⇒ 7. Platz



Dennis Lehane [Shutter Island] Ulstein
Spätestens seit der Verfilmung von „Myrick River“ durch Clint Eastwood ist Lehane auch für ein breiteres Publikum ein Begriff. Aus einem Hospital für psychisch kranke Straftäter auf Shutter Island in eine Patientenquarantäne verschwand. Die Ermittlungen des Marshals Teddy Daniels verlaufen recht zäh, denn niemand scheint ein Interesse an der Aufklärung zu haben.

⇒ 9. Platz



Gabriele Wolff [Das dritte Zimmer] Rayman
Bis 1999 als Staatsanwältin tätig, dann erfolgreiche Krimi-Autorin: Gabriele Wolff hat diesmal ein feines Psychogramm über Intrige, Macht und Ohnmacht geschrieben. Ihr Protagonist, ein in der Lebensmitte stehender Ministerialrat, gerät völlig aus den Fugen, als er die hitzige persönliche Beziehung des Staatsanwaltes kennen lernt. ...

⇒ 8. Platz



Hakan Nesser [Und Piccadilly Circus liegt nicht in Kambid] btb
Ein 17-jähriger Junge hat nur seine erste Liebe im Kopf und registriert nicht das Geschehen um ihn herum. Ein Jahrzehnte später werden sich die damaligen Ereignisse erklären lassen. Weniger eine Geschichte über einen Mord als über die vergangene Jugend, das Aufwachen und die verneinte Schuld. Hakan Nesser zählt neben Henning Mankell, Lisa Mankell oder Anne Holt zu den bekanntesten nordischen Autoren.

⇒ 10. Platz



Anne Chaplet [Schneesterber] Antje Kunstmann
In ihrem fünften Roman kommt die bekannte deutsche Krimiautorin (2. Platz Deutscher Krimipreis 2004 und Nominierung für den Glaxo) wieder zurück zum Schauplatz ihres ersten Romans. Unter dem Schnee wird die Leiche von Michael Hansen gefunden, einem bekannten Kriegerreporter. Er wurde überfahren und die Verursacherin schnell gefunden, doch da sind noch andere Verletzungen. ...

MEHRFACH GENANNTER TITEL

- Gert Ahlert, Für eine Hand voll Yen, Knaur
- Friedrich Ani, Gefährtes Teufels, Droemer Knaur
- Susanne Ayoub, Engelsgift, Hoffmann & Campe
- Maria Benedicth, Die Fährte der Fledermaus, S. Fischer
- Ruth Berger, Die Brücken, Rowohlt
- Christa von Bernich, Demals wartet da still, Goldmann
- Kerli Bogenstod, Der Tanz des Lebens, Suhrkamp
- Ingrid Blick, Der siebte Tag, C. Bertelsmann
- Die Borsenman, Ein Leben der Präzision, Graff
- Liz Brady, Der 13. Mund des Jahres, Scherz
- Dan Brown, Salinger, Lübbe
- Marian Coben, Kein Sterbenswort, Goldmann
- Carol O'Connell, Schule des Herkchens, Goldmann
- Anne Cusan, Lissa Lächeln, Limmat
- Leif Davidsen, Die guten Schwestern, Zoexlay
- Darja Darzowa, Der unschuldige Mörder, btb
- Theo Dorn, Die Brut, Blanckfort
- Zoran Draskovic, Du bist zu schnell, Welt-Cotta
- Kjell Eriksson, Der tote im Schnee, Gustav Gieseherer
- Jeffrey Eugenides, Die Selbstmord-Schwester, Rowohlt

- Jasper Fforde, Der Fall Jane Eyre, dtb
- Kerle Fossan, Schwarze Seelen, Piper
- Pierre Frol, Ostal Toos Mitte, Berlin, Blessing
- Frances Fyfield, Nur wer frei von Glöde ist, Hoffmann & Campe
- Monika Geier, Stein ist ewig, Argament
- Jean-Christophe Grangé, Das Imperium der Wölfe, Droemer
- Steve Hamilton, Wimmel voll Blut, DuMont
- Wolf Heibichs, Tod auf der Werfelförde, Zoexlay
- Reginald Hill, Der Schrei des Eisengolts, Droemer Knaur
- Jiljana Hoffman, Cupido, Wunderlich
- Anne Holt, Die Wahrheit dahinter, Piper
- Arvidler Indriksen, Todeshauch, Bestel Lübbe
- Mari Jungstedt, Den du nicht siehst, Heyne
- Jörg Juretzka, Equinox, Ulstein
- Theodor Kallifatides, Der achste Passagier, Zoexlay
- Susan Kelly, Schwesternkind, Graff
- Hans Nesser Kettenschlag, Kleinstadtaffäre, Diogenes
- Carlo Lucarelli, Laura di Kinzie, DuMont
- Manuel Vazquez Montalban, Der letzte Böler, Piper
- Bill Woods, Auf der Suche nach Chef Baker,

- Unkenverlog
- Christopher Moore, Stande Hall in Pheon Park, Unkenverlog
- Sabine Naber, Der Kreis, Rowohlt
- Hakan Nesser, Der Tote vom Strand, btb
- Petra Oelke, Die kleine Madame, Wunderlich
- Leonardo Padura, Ein perfektes Leben, Unkenverlog
- Astrid Pagnotta, Sternsachsen, S. Fischer
- Eliot Pattison, Das hässliche Orakel, Rütten & Loening
- D.B.C. Pierre, Jesus von Nazor, Aufbau
- Ulrich Ritzel, Der Hund des Propheten, Lübbe
- Eva Rossmann, Ausgekocht, Felio
- Pablo de Santis, Volkams Kalligraph, Unkenverlog
- Frank Schätzing, Der Schwarm, Gieseherer & Wilck
- Dirk Schmidt, Letzte Nacht in Owens, rororo
- Stefan Siegelitz, Der Fall des Lemming, rororo
- Martin Suter, Lila, Lila, Diogenes
- P. J. Tracy, Spiel aller Freuden, rororo
- Jan Collins Wagner, Elend, Eichhorn
- Louise Welsh, Dusterkammer, Antje Kunstmann
- Robert Wilson, Der Blinde von Sevilla, Goldmann

DIE BESTEN HÖRBUCH-KRIMIS

1. PLATZ

Raymond Chandler [Das Besie von Marlowe & Co] Der Audio Verlag, Hörspieledition mit 10 CDs (u.a. mit Ulmrich Christian Brückner). Ein MUSS!



2. PLATZ

Andrea Camilleri [Der Kavaller der späten Stunde] Lübbe Audio und SWR, Das sechste Hörspiel von Camilleri aus der SWR-Reihe. Ein Hör-Genuss mit Commissario Montalbano.

3. PLATZ

Reif und Alexandra Becker [Neues von Dickie Dick Dickens] der Hörverlag. Ein Krimihörspielklassiker der 50er-Jahre wird zum Kult! Als Dickie spricht Carl-Heinz Schrott, Hiddhörl!

DIE BESTEN KRIMIS FÜR KIDS

1. PLATZ

Thomas Felber [Black Mail] Suhrkamp
ComputerkrimiKRAK, von einem Fachmann des Genres hervorragend beschrieben. Feine Sache!



2. PLATZ

Angela Gerres [Falschspiel] Thienemann
Ein verstörendes Stück um ein Mädchen, das nicht eintrifft, wie es Mordverdächtige geworden ist. Langsam lichtet sich das Dunkle. ...

3. PLATZ

Matz Wahl [Kalttes Schweigen] Hanser
Hochspannung-Klassiker aus der nordischen Krimiwelt um den gelassenen Kommissar Fors.

Mord am Bosphorus

Als Urlaubsdestination ist die Türkei schon seit Jahren gefragt. Dafür sind Krimis über und vor allem aus der Türkei eher selten – aber stark im Kommen.

VON SIMON ERLSTEIN

Mittlerweile gibt es aus fast allen Ländern des Globus Krimis zu lesen. Die Türkei macht dabei keine Ausnahme – und räumt auch gleich mit einigen Klischees über die Türkei auf. Denn in den Krimis dominieren nicht kaltes Leben, bäuerliche Bevölkerung und rückständige Ansichten. Stattdessen erfahren wir vom urbanen Leben der Türken, das von unserem nicht sehr unterschiedlich ist.

Die Türkei, vornehmlich Istanbul, wurde als exotischer Schauplatz für Krimis schon des Öfteren gebucht. Besonders Eric Ambler benutzte die Kulisse dieser Metropole gerne als Hintergrund für herausragende Krimis wie „Die Maske des Dimitrios“ oder „Topkapı“, wobei die Handlungsorte in diesen Romanen nur zum Teil in der Türkei angesiedelt sind und dort eher der exotische Reiz gesucht wurde.

Anders ist es bei der englischen Autorin Barbara Nadel. Nachdem sie die Türkei als Wahlheimat angibt, obwohl sie mit ihrer Familie in Essex lebt, ist es wohl plausibel,

wenn sie Istanbul als Zentrum ihrer mittlerweile fünf Romane ansieht. Hauptfigur ist der Kommissar Çetin İken, der im Gegensatz zu Brunetti ein wildbewegtes Familienleben führt, das wir auch zur Genüge kennen lernen dürfen. Klein und hager, trinkt er laufend Kaffee und raucht eine Zigarette nach der anderen. Seine Frau ist der Mittelpunkt der Familie und hat mit ihren bislang neun Kindern einiges um die Ohren, doch kommt sie ziemlich gut damit klar. Nadel spielt sehr mit dem Lokal-kolorit und benennt exakt ihre Schauplätze.

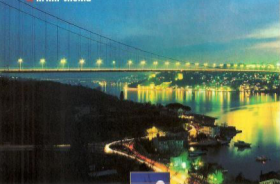
Im letzten Roman „Im Gewand der Nacht“ wird die Tochter einer Nachbarin und beste Freundin von İkens Tochter tot aufgefunden. Sie wurde Opfer eines ungewöhnlichen Callgirl-Ringes, der die alte Zeit des Harems wieder aufleben lassen möchte. Fast gleichzeitig wird die Frau eines türkischstämmigen berühmten US-Schauspielers entführt und enthaupet. İken findet Zusammenhänge in den beiden Fälle,

Krimischauplatz Istanbul: Die Exotik hat ausgedient, Schnüffler sind angesagt.

wird aber abgezogen, da höchste Kreise unliebsame Entdeckungen befürchten, verbeißt sich mordem in den Fall. Er kann ihn lösen, muss aber am Schluss erkennen, dass Gerechtigkeit je nach gesellschaftlichem Status anders interpretiert wird. Auch in den früheren Fällen lässt Nadel ihren Kommissar nicht in simplen Mordfällen ermitteln. Da muss schon Größeres her.

Einen kriminalistischen Plot verwendet auch Christoph Petrus in „Das Tuch aus Nacht“. Ein alkoholkanaker Bildhauer, der eigentlich seine Beziehung retten möchte, beobachtet in Istanbul einen Mord. Allerdings ist offen, ob es nur eine Halluzination war oder real. Bei der Suche nach der Wahrheit kommt er immer näher an seinen persönlichen Zusammenbruch. Verquickt werden Krimihandlung mit der Geschichte einer scheiternden Liebe vor der Kulisse einer schwer zu ergründenden Stadt.

Auch Jürgen Ebertowski, ein weiterer Nicht-Türke, hat Istanbul als Schauplatz entdeckt. Er lässt mit Eugen Meunier einen



Zufallsdetektiv zwischen Berlin und Istanbul ermitteln. Ein wertvolles Gemälde wird gestohlen und da der Schriftsteller und Lieberman Meunier einen Schwarm türkischer Freunde hat, macht er sich auf den Weg und entdeckt einen eigenartigen Dionysos-Kult. Kurzweilig geschrieben und auch mit detaillierten Hinweisen auf konkrete Orte in Berlin und Istanbul versehen. Nachdem wir in sinnlosen Zeiten leben, spielen Essen und Trinken auch eine gewisse Rolle und werden gebührend thematisiert.

Weniger hingegen bei den Krimis von Celil Oker, denn sein Protagonist ernährt sich von Pizza und Cola. Angeblich gibt es erst seit einigen Jahren das Berufsbild des Detektivs in der Türkei und Remzi Ünal, die Hauptfigur, ist einer. Im Stile des typischen US-Detektivs löst er seine Fälle. Um ihn als Typus zu charakterisieren, hat Oker ihm einige Schrollen zugefächelt. So ist Ünal ein ehemaliger Pilot, der allerdings von Turkish Airlines gefeuert wurde. Nun verbringt er viel Zeit damit, am Flugsimulator seine Runden zu drehen, einen Aikido-Kurs zu besuchen und er führt keine schriftlichen Aufzeichnungen.

Im ersten Fall sucht er einen verschwundenen Studenten, der in Drogen deals verwickelt ist, im nächsten Fall klärt er Schieberien in einer Fußballliga auf. Eher lakonisch sucht er nach der Wahrheit und hält sich aus Schießereien grundsätzlich heraus. Sein Job ist die Ermittlung, Mordbil-

le soll die Polizei lösen, er hat bestenfalls einige Ratschläge dazu. Demnächst erscheint der dritte Roman. Laut Oker hat Ünal einen berühmten Vorgänger, nämlich Murat Davman, der als der erste Detektiv der türkischen Literatur gilt und auf den er in seinem ersten Roman auch einige Anspielungen eingebaut hat, die allerdings für deutschsprachige Leser unmöglich zu orn sind. Die Romane von Ümit Deniz, der sich an Mike Hammer und ein wenig an Ian Flemming orientiert hat, wurden nämlich nicht ins Deutsche übersetzt.

Eine junge Autorin Esmahan Aykol konnte sich mit ihrem ersten Roman schnell ihr Publikum erobern (der nächste folgt im Herbst '04). Ihre Heldin ist eine deutsche

Buchhändlerin in Istanbul namens Kati Hirschel, die allerdings perfekte türkisch spricht. Durch diese Konstellation hat Aykol viele Möglichkeiten, Klischees und Vorurteile zwischen Türken und Deutschen zu thematisieren.

Sie selbst ist Türkin, die lange Zeit in Berlin gelebt hat. Im ersten Fall wird die Freizeindetektivin mit Kinderpornografie und einem Rachemord konfrontiert. Bei ihrer Recherche kommt Kati auch in Kontakt mit der türkischen Mafia, dem sie allerdings souverän abwickelt. Kati ist überhaupt eine junge Frau, die mit einem ordentlichen Maß dieser modernen „Gürtel-Power“ ausgestattet ist. Neben einer lebendigen Schilderung diverser Stadtviertel in Istanbul kommt auch der erotische Komponente ein wichtiger Part zu.

Einen Sonderstatus nimmt wohl einer der wichtigsten türkischen Gegenwartsautoren ein, nämlich Orhan Pamuk. Seine Bücher, ob sie nun in der Gegenwart oder in der Vergangenheit spielen, haben oft einen kriminalistischen Ausgangspunkt. In „Das schwarze Buch“ macht sich ein Anwalt auf die Suche nach seiner Frau, die gemeinsam mit seinem Cousin verschwunden ist. Istanbul erweist sich für ihn als Labyrinth, in dem er auf dieser Suche schließlich an sich selbst zu zweifeln beginnt. In seinem letzten auf Deutsch erschienenen Roman „Rox ist mein Name“ thematisiert Pamuk in Form eines historischen Krimis aus dem Jahre 1591 wieder die Spannung zwischen Orient und Okzident.

Anlass ist ein Komplott gegen das Osmanische Reich. Pamuk schrieb eine verwickelte und verwickelte Geschichte, die auch für die Leser mit manchen Fallstricken aufwartet.



BUCHTIPPS

Eric Ambler Die Maske des Dimitrios Übers. v. Matthias Fleiter Diogenes 2002, 352 S., Euro 9,90/Euro 10,20/ sfr 16,90	Ziti S., Euro 9,90/Euro 10,20/ sfr 17,70	Unionsverlag 2001, 251 S., Euro 8,90/Euro 8,90/ sfr 16
Esmahan Aykol Hotel Bosphorus Übers. v. Carl Kall Diogenes 2003, 288 S., Euro 19,90/Euro 20,50/ sfr 34,90	Barbara Nadel Im Gewand der Nacht Übers. v. Franca Fritzi, Heinrich Koop List 2004, 383 S., Euro 19,90/Euro 20,50/ sfr 35	Celli Özer Letzter Akt am Bosphorus Übers. v. Ute Birgi-Kneflessen Unionsverlag, 2004, Euro 9,90/Euro 9,90/ sfr 17,70
Esmahan Aykol Bakachisch Übers. v. Antje Bauer Diogenes, Herbst 2004, 368 S., Euro 19,90/Euro 20,50/ sfr 34,90	Barbara Nadel Arabeske Aus d. Engl. v. Franziska Weyer List TB 2004, 350 S., Euro 8,95/Euro 9,20/ sfr 16,50	Christoph Peters Das Buch aus Nacht 978 bei Goldmann 2003, 316 S., Euro 21,90/Euro 22,60/ sfr 38,50
Jürgen Ibertowski Die Erben des Diebes Rotbuch 2004,	Celli Özer Schnee am Bosphorus Übers. v. Ute Birgi-Kneflessen Unionsverlag 2000, 195 S., Euro 8,90/Euro 8,90/ sfr 16	Orhan Pamuk Rot ist mein Name Aus d. Türk. v. Ingrid Iren, Fischer Taschenbücher 2003, 556 S., Euro 9,50/Euro 10,20/ sfr 18,30
	Celli Özer Foul am Bosphorus Übers. v. Ute Birgi-Kneflessen	

FOTO: TÜRKISCHE BÜCHERWELT, WEN

IHR ABO-PLUS!



► MIT BUCHKULTUR IMMER BESTENS INFORMIERT
6 x im Jahr: Jede Menge Lesetipps. Die wichtigsten Romane und die interessantesten Sachbücher werden aktuell besprochen. Zusätzlich in jeder Ausgabe: Autoreninterviews, Porträts und Geschichten, die Sie sonst nirgends zu lesen bekommen!

► ABO-PLUS: SONDERHEFTE

Als AbonnentIn erhalten Sie alle zusätzlichen Buchkultur-Sonderhefte nach Hause geliefert; zum Beispiel unser bewährtes Krimi-Spezial im Sommer.

► ABO-PLUS: LITERATURKALENDER

Mit dem Weihnachtshft von Buchkultur erhalten Sie Ihren Kalender 2005. Ein Poster mit den wichtigsten Jubiläumstagen der Literatur!

► ABO-PLUS: GESCHENKBUCH

Ihre Aboprämie zur Wahl! Beachten Sie unsere aktuellen Angebote auf der Postkarte. (Solange der Vorrat reicht)

► BESTELLEN SIE IHR ABO-PLUS-PAKET!

Nutzen Sie den Preisvorteil des Jahresabonnements im Vergleich zum Einzelbezug!

Da hat sich schon jemand bedient. Aber unser Angebot bleibt aufrecht.

Ja, ich möchte Buchkultur abonnieren

Ich möchte das günstige Angebot nutzen und bestelle Buchkultur im Jahresabo ab der nächsten Ausgabe.
Als Dankeschön erhalte ich eines der Geschenkbücher meiner Wahl, Aktion gültig bis 31.7.2004. Das Buch wird nach Bezahlung der Rechnung zugestellt.

Name/Vorname _____

Strassennummer _____

Land/PLZ/Wohnort _____

Telefon/E-Mail _____

Als Geschenkbuch wähle ich (Möglichkeit, solange Vorrat reicht):

- Astrid Lindgrén, *Immer im Moment*
 Waldemar Kammer, *Buddhisten (Sonderausgabe)*
 Martin Suter, *Silber, Silber*

Datenschutz: **Internet**

Zahlung: Ich erhalte einen Erhebungschein über EUR 20 (Kosten) bzw. EUR 20 (Gesamt beim Probe-) Abonnement. Wenn mir Buchkultur nicht gefällt, kann ich den Betrag zurückfordern, und mein Abo endet nach einem Jahr. Sonst verbinde ich mich zum jeweils gültigen Preis zum Jahresabonnement.
Mehrfachpartei:
Ich kann diese Bestellung innerhalb von 14 Tagen (Datum des Probebestellens) Buchkultur schriftlich widerrufen.

Datenschutz: **Internet**

Bitte ausreichend
frankieren,
oder Fax:
+43/1/78633 80
oder E-Mail:
form@buchkultur.net

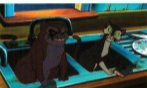
An
Buchkultur Aboservice
Hütteldorfer Str. 26
A-1150 Wien

SO ERREICHEN SIE UNS: Buchkultur ABO-Service
Hütteldorfer Str. 26, A-1150 Wien, Tel.: +43/1/786 33 80, FAX: +43/1/786 33 80-10
E-Mail: office@buchkultur.net, Internet: www.buchkultur.net

Detektiv mit Krallen

Von der Literaturkritik wird **Akif Pirinçci** kaum beachtet, doch seine Felidae-Romane verkaufen sich trotzdem weltweit. Und jeden neuen Roman erwarten seine Fans mit Begeisterung.

VON TOBIAS HIERL



BUCHKULTUR: Ihre Hauptfigur Francis ist im letzten Roman schon 16 Jahre alt. Doch schon alt für eine Katze. So oft kann er wohl nicht mehr im Mittelpunkt eines Romans stehen?

Akif Pirinçci: Es gibt Katzen, die mit 20 Jahren noch Kinder gezeugt haben, wenn man das auf Menschen hochrechnet, sind das 120 Jahre. Ein alter Kater hat auch mehr Erfahrung als ein junger und es ist deshalb auch realistisch zu schreiben, dass er auch mehr kann. Nur muss ich alles, da es eben ein Roman für Menschen ist, etwas vermenschlichen. Sein Alter ist eigentlich mehr Gerede. Er ist 16 Jahre alt und ich würde sagen, im besten Mannesalter.

BUCHKULTUR: Eine gute Ausgangsposition für weitere Felidae-Romane.

Pirinçci: Wenn mir etwas einfällt und wirklich eine gute Idee da ist, beginne ich. Ich mache es nicht davon abhängig, ob das gut ankommt.

BUCHKULTUR: Der erste Felidae-Roman erschien schon 1989. Die letzten beiden jetzt kurz hintereinander.

Pirinçci: Nach dem ersten Felidae dauerte es vier Jahren bis zum zweiten Teil und jetzt ist mir im Anschluss an „Das Duell“ gleich

wieder etwas eingefallen. Und das Thema ist sehr aktuell, es geht um Terrorismus. Das finden einige Kritiker vielleicht etwas lächerlich und schreiben deshalb auch nichts über mich. Ich nehme diese Geschichten und diese Figur jedoch sehr ernst und gebe mir sehr viel Mühe. Es sind sehr spannende Kriminalgeschichten und die mit Leidenschaft geschrieben worden.

BUCHKULTUR: Verkürzt formuliert könnte man zu allen Ihren Romanen sagen, Weltverschwörung kommt eigentlich immer vor?

Pirinçci: Francis gerät immer in solche Geschichten hinein. Ich kann nichts Normales schreiben. Ich kann auch keine normale Kriminalgeschichte schreiben. Es muss bei mir immer in Cinemascope sein, mit einem Schuss Fantastik und es geht immer um das Weltgeschehen. Es ist mir einfach zu blöd über einen Mordfall zu schreiben und dann darüber nachzudenken, ob nun der Onkel oder der Liebhaber der Täter war.

BUCHKULTUR: Im Anhang zu den Katzenbüchern geben Sie auch immer Erläuterungen zum Leben der Katzen.

Pirinçci: Das mache ich mittlerweile mit einem Freund zusammen, dem Rolf Degen, einem renommierten Sachbuchautor. Diese Katzennews sind wirkliche News. Das ist kein abgeschriebener Mist. In diesem Buch kommt zum Beispiel ein schwuler Kater vor. Da denkt man vielleicht, da habe ich mir etwas aus den Fingern gesogen, doch viele wissen nicht, dass es Homosexualität eben auch im Tierreich gibt. Das wird nun im Anhang erläutert.

BUCHKULTUR: Ist das nun ein Zusatzbonus für Katzenfreunde, die wohl zu Ihren Stammesern zählen?

Pirinçci: So schreibe ich nicht. Wenn ich für Katzenliebhaber schreiben sollte, müsste ich viel kuscheliger schreiben, und bei mir trüeft es ja manchmal vor Blut. Ich recherchiere einfach sehr viel für diese Bücher

und ich fand es schon beim ersten Felidae Buch schade, auf alle Informationen zu verzichten und dachte eben, das könnte interessant sein. Ich sehr mir bei Filmen auch gerne das Making of an.

BUCHKULTUR: Haben Sie schon beim ersten Felidae-Roman geglaubt, dass das eine Serie wird?

Pirinçci: Doch, das war schon klar. Ich habe auch geglaubt, dass das ein großer Erfolg würde. Und zwar ab einem gewissen Zeitpunkt. Die ersten 70 Seiten schickte ich an verschiedene Verlage und erhielt lauter Absagen. Von Schneekloth kam auch eine Absage von einer Lektorin, der Roman würde nicht das Programm passen und was es an Begründungen so alles gibt. Doch dann ruft diese Dame drei Tage später bei mir an und fragt, ob ich den Rest des Manuskripts schicken könnte? Sie hat es zwar abgelehnt, aber sie persönlich wollte wissen, wie die Geschichte weiter geht. Da wusste ich, das Buch wird ein Bestseller.

BUCHKULTUR: Über Ihren ersten Roman, der auch verfilmt wurde, würde noch viel geschrieben, bei den letzten scheint das nicht mehr zu sein.

Pirinçci: Das hat folgenden Grund: Als Felidae herauskam, war ich fast in jeder

Talkshow, und von Steen bis Spiegel hat man über mich geschrieben. Aber eigentlich wollten sie nicht über das Buch schreiben, sondern das Thema war: Türkei kann Lesen und Schreiben und ist reich geworden. Also der Traum jedes Literaturnotjournalisten, der auch fünf Romane in der

Schublade hat. Beim nächsten Roman war ich immer noch reich und berühmt, aber der Gag war weg. Das Buch selbst fanden sie eigentlich immer lächerlich. Es gibt hier eben keine Tradition der Populärkultur. In den USA wird jedes Buch von Stephan King besprochen, egal ob gut oder schlecht. Hier kennt man nicht einmal den meistverkauften deutschsprachigen Autor Wolf-



gang Hohlbein. Er schreibt eben Fantasy. Genauso ist das bei mir.

BUCHKULTUR: Sie haben Fans und Fanclubs.

Pirinçci: Es gibt sehr harte Fans. Die sammeln alles, auch ausländische Exemplare. Ich werde viel übersetzt. Man weiß hier auch nicht, dass wir in Japan schon 400.000 Exemplare verkauft haben und jetzt ins Chinesische übersetzt werden. Mich nimmt man als einen, der nur fürs Geld schreibt und Bücher verkauft. Ich bin der Depp, der im Lotto gewonnen hat.

BUCHKULTUR: Frustriert Sie das?

Pirinçci: Nein, ich bekomme ja sehr viel Geld vom Eichhorn Verlag dafür.

BUCHKULTUR: Ihr Hauptimpetus fürs Schreiben ist also das Geld?

Pirinçci: Natürlich. Sehen Sie, ich kann ja meine Schreibe nicht ändern, egal ob man mir sieben Millionen Euro oder 10 Euro bezahlt. Letzten Endes sitzt ich wie alle in einem Raum und schreibe. Ein Beispiel: Wenn der erste Film eines jungen Filmemachers ein Erfolg wird, gibt man ihm vielleicht 30 Millionen Dollar und dann dreht er statt mit fünf Leuten einen Film mit 500 Leuten. Das ist ein quantitativer und qualitativer Sprung. Das sieht man auch. Bei einem Schriftsteller sieht man gar nichts. Er sitzt immer noch in seinem Zimmer vor dem Computer. Man schreibt nicht besser, wenn man mehr Geld bekommt. Man hat ein gewisses Tagespensum und dann hat es sich.

BUCHKULTUR: Mit den Literatorkritik-

kern sind Sie also nicht zufrieden, im Gegensatz zu Ihrem Publikum?

Pirinçci: Die Form der Kritik hat sich durch das Internet geändert. Dort schreiben ganz normale Leser, was sie von meinen Büchern halten und das hilft mir, wenn ich weiß, was das Publikum wirklich darüber denkt. Ein Journalist hat mich einmal gefragt, warum eigentlich jedes Buch nach Felidae von mir gefloppt ist. Gut, Felidae hat sich in Deutschland rund zwei Millionen Mal umgesetzt. Vom „Rumpf“, dem nächsten Roman, wurden 600.000 Stück verkauft. Aber für ihn war es ein Flop. Solche Leute müssten eigentlich aus ihrem Benafentemr werden. In Deutschland hat man doch schon

AUF EINEN BLICK

Akif Pirinçci wurde 1959 in Istanbul geboren, wuchs jedoch in der Elfen auf, besuchte die Filmakademie in Wien und hat bislang nicht nur fünf Katzenkrimis, sondern weitere sehr erfolgreiche Romane geschrieben. Besonders mit seinen Felidae-Krimis wuchs seine internationale Fangemeinde. Der erste Roman wurde auch verfilmt.

Im jüngsten Roman reist Francis als blinder Passagier nach Rom, da sein „Dosenöffner“ dort einen Job angenommen hat. Dort möchte er zwar einige Tage als Tourist verbringen, wird aber

„Mich nimmt man als einen, der nur fürs Geld schreibt.“

mit 12.000 Stück einen Bestseller.

BUCHKULTUR: Haben Sie eigentlich selbst Katzen?

Pirinçci: Ich habe leider nur noch eine Katze. Ursprünglich waren es drei, aber zwei sind mir weggestorben, was wirklich traumatisch war. Ich ziehe jetzt um und da werden neue angeschafft.

BUCHKULTUR: Sie haben immer schon Katzen gehabt?

Pirinçci: Ich war früher ein Tierhasser, bis meine damalige Freundin und jetzige Frau eines Tages so ein kleines Bündel nach Hause brachte und ich mich fürchtbar auflegte, da wir keine Zeit dafür hätten. Das hat zwei Stunden gedauert, danach habe ich schon Spielzeug besorgt.

BUCHKULTUR: War das der Anstoß für die Katzengeschichten?

Pirinçci: Na, so billig war das nicht, jetzt habe ich eine Katze und schreibe Katzenkrimis. Das ist an mir geneigt und ich wollte mal eine originelle Detektivfigur erschaffen. Ein Krimi sollte es schon sein, aber man hat als junger Mensch eben Ansprüche und die wurden auch zumindest teilweise eingelöst. So einen Detektiv gibt es nicht alle Tage.

BUCHKULTUR: Es wird also weitergehen, wenn Ihnen wieder etwas einfällt?

Pirinçci: Ich schreibe zur Zeit etwas gänzlich anderes. Es ist auch ein Thriller, aber es kommt keine einzige Katze vor.

schnell in eine mysteriöse Mordserie an Katzen verwickelt und macht sich natürlich an die Lösung des Falles, der fast wieder einmal das Ende der westlichen Kultur bedeuten könnte. Aber es gibt ja Francis.

Akif Pirinçci [Selve Romani] Eichhorn 2004, 271 S., Euro 19,90/Euro 20,50/£r 38

Akif Pirinçci [Das Bweli] S. Fischer 2004, 160 S., Euro 8,90/Euro 9,20/£r 16,50



DVD-TIPP:
[Felidae] Regie: Michael Schoack, Stimmen: Mario Adorf, Klaus Maria Brandauer, Ulrich Tukur u. a.
universum Film, Dauer: 78 Min., Format: 1,85:1, Ton: Deutsch, Englisch

Alles unter Kontrolle



DITTA RUDLE sprach mit der Autorin **Anne Holt**, ehemalige norwegische Justizministerin, über die Plagen, eine öffentliche Person zu sein.

Die Lesetour als Tiermat: Heute Wien und morgen Zürich, dann Bern, Köln und weiter quer durch Deutschland. Die kurze Ruhepause zwischen den immer gleichen Fragen der Medienmenschen und der Schreibübung nach der Publikumslesung am Abend ist zum Nichts geschrumpft. Das Flugzeug aus Oslo strudelt mit Verspätung ein. Die Fernsehmenschen sind nervös. Die Autorin lächelt, fragt den Fotografen nach seinem Vornamen und malt ihm ein Blümchen neben das Autogramm ins neueste Werk. Einespannt und animiert beantwortet Anne Holt alle Fragen, als hätte sie die Standardsätze zum ersten Mal.

„Das ist mein Business“, sagt sie gelassen. „Ich will meine Bücher verkaufen, Interviews und Lesereisen gehören dazu.“ In ihrer Heimat Norwegen gibt sie sich verschlossener: „Ich bin eine öffentliche Person, vor allem weil ich öffentlich Stellung nehme, mich zu gesellschaftlichen Themen laut äußere. Da ist es notwendig auf Discrete zu

gehen, das Privatleben zu schützen. Im Ausland bin ich nur eine Autorin, die Unterhaltungsliteratur schreibt.“ Wie schmerzhaft es ist, wenn die mediale Sensationsgier keine Scham kennt und bis ins Krankenbett kriecht, hat Anne Holt als norwegische Justizministerin erfahren. Zu viele Seitenblicke. Schon nach wenigen Monaten warf sie die Bürostühle hinter sich zu und schrieb gemeinsam mit ihrer Staatssekretärin den Erfolgsroman: „Im Zeichen des Löwen.“ Die Leiche, die an einem Freitagabend im 15. Stock des Regierungsgebäudes quer über dem Schreibtisch in einer Blutlache liegt, ist pikareskerweise die Ministerpräsidentin selbst. Als Ermittlerin im verwickelten Fall tritt erstmals Hauptkommissarin Hanne Wilhelmen in Aktion. Und seit damals muss die verschlosse-

ne, keineswegs liebenswürdige Ermittlerin jährlich einen Fall lösen. Und auch wenn Hanne ihr Privatleben in einem Tresor verschlossen hält, lässt es sich nicht vermeiden, dass die LeserInnen ihr nahe kommen. Zumal die arbeitsichtige Motorradfahrerin nach dem Tod ihrer Geliebten und der Flucht in ein italienisches Kloster, etwas offener geworden ist. Ihre neue Freundin und spätere Frau (in Norwegen ist die Ehe auch zwischen Menschen des gleichen Geschlechtes möglich), eine selbstbewusste Türkin, hat keinen geringen Anteil an der Aufhellung in Hanne Gemüt.

Die Schöpferin ist, was Redefluss und Offenheit, Humor und realistischen Sinn betrifft, kaum mit ihrem Geschöpf zu vergleichen. Anne Holt lacht gern und viel und hat auch nichts gegen einen Umtrunk in fröhlicher Runde. Immerhin steht sie im Tor einer Fußballmannschaft. „Mir 45 bin ich nicht mehr die Beste, die nächste ist 12 Jahre jünger. Aber wir haben viel Spaß und bleiben in Bewegung. Nachher gehen wir auf ein Bier und oft bringen wir unsere Familie mit.“ Vielleicht wäre sie lieber Sportministerin gewesen, doch als studierte Juristin und damalige Staatsanwältin lag das Justizministerium näher.

Längst kann Anne Holt von ihren Büchern leben und weil Hauptperson Hanne Wilhelmen auch noch keine fünfzig ist, bleibt der Jahresablauf noch einige Zeit im gewohnten Ablauf: „Wenn ein Buch fertig und die Promotion erledigt ist, mache ich erst mal zwei Monate Pause. Im August beginne ich dann den Plot für das neue Buch zu entwerfen und zu recherchieren und zu planen. Das macht mir großes Vergnügen.“ Ungefähr drei Monate dauert diese schöne Zeit, dann wird geschrieben. „Das mache ich nicht so gern. Im Juni bin ich dann fertig. Es folgt die Sommerpause. So läuft das jedes Jahr.“ Systematisch legt sie ihre Arbeit als Schriftstellerin an und dazu gehört auch ein

Ich bin Teil der Unterhaltungsbranche, ich will die Leute durch Vergnügen zum Lesen verführen. Ich schreibe nicht für den Nobelpreis!

Das macht mir großes Vergnügen.“ Ungefähr drei Monate dauert diese schöne Zeit, dann wird geschrieben. „Das mache ich nicht so gern. Im Juni bin ich dann fertig. Es folgt die Sommerpause. So läuft das jedes Jahr.“ Systematisch legt sie ihre Arbeit als Schriftstellerin an und dazu gehört auch ein

FOTO: THOMAS LEHMANN

klares Handlungskonzept, das schon zu Beginn fixiert wird. „Es wäre für mich eine Katastrophe, nicht zu wissen, was geschieht. Anfangs habe ich sogar die letzten Seiten zuerst geschrieben und die Geschichte zurückentwickelt.“ Wenn man nun so eng mit seiner Figur verbunden ist, kommt direkt Vertrautheit auf – nicht jedoch bei Anne Holt: „Ich liebe sie nicht. Sie ist zu kompliziert. Ganz sicher braucht sie eine Therapie. Ihre Kindheit war sehr schwierig. Eigentlich ist sie eine Person, die man nicht mag und doch sehr mag.“

Verwechseln die LeserInnen Hanne Wilhelmson mit Anne Holt? „Nein, in Norwegen und Schweden – für dieses Publikum schreibe ich vor allem – passiert das nicht, aber viele Menschen halten sie für real. Sie bekommt viel Post, die sehr konkret ist. Zum Beispiel schickte mir eine Frau Adressen von empfehlenswerten Therapeuten, weil sie der Ansicht war, Hanne müsste unbedingt Hilfe bekommen.“

Die Kriminalromane sind eigentlich als Serie angelegt, denn nicht nur Wilhelmson, sondern auch ihre Kollegen und Kolleginnen sind fester Bestandteil jedes Bandes. „Ich habe über jede meiner Figuren einen dicken Akt, der reicht nicht nur weit in die Vergangenheit sondern auch in die – noch ungeschriebene – Zukunft. Manchmal denke ich, du musst deine Zunge im Zaum halten, du musst dich zurückhalten und nicht alles erzählen, was du weißt. In den letzten beiden Büchern habe ich ziemlich viel über Hanne erzählt. Ich will den LeserInnen mehr Chance geben, so erfahren, warum sie so ist, wie sie ist.“

ZUR AUTORIN

Anne Holt war Fernsehjournalistin, Polizistin, stellvertretende Polizeichefin von Oslo und für kurze Zeit Justizministerin von Norwegen. Sie lebt mit ihrer Frau, der Verlegerin und Publizistin Tine Kjaer und der kleinen Tochter Johanne in Oslo. Der Sommer wird in einem der beiden Häuser im Grünen verbracht. Schon am Beginn ihrer Karriere als Schriftstellerin wurde Holt mit wichtigen norwegischen Preisen ausgezeichnet, wie etwa dem Buchhändlerpreis für „Das einzige Kind“ oder dem Rivertonpreis für „Selig sind die Dürstenden“. Im Mittelpunkt ihrer meisten Kriminalromane steht die Osloer Hauptkommissarin Hanne Wilhelmson. Die erfahrene Übersetzerin Gabriele Haefs überträgt die Romane ins Deutsche. Sie erscheinen im Piper Verlag.



Im neuesten Roman „Die Wahrheit dahinter“ beginnt mit Strömen von in der Stadtwohnung der Reederfamilie Stahberg. Vater, Mutter, ältester Sohn starben an mehreren Schusswunden. Doch da liegt noch ein vierter Toter. Erst wenn seine Identität und der

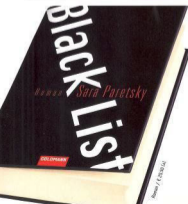
Grund seiner Anwesenheit geklärt sind, kann Hanne Wilhelmson den Fall lösen. Von den insgesamt 11 Büchern, die Anne Holt veröffentlicht hat, sind neun ins Deutsche übersetzt.

Unter anderem:

[Blinde Göttin / Selig sind die Dürstenden] (Zwei Romane in einem Band)
Piper 2004, 544 S., Euro 10/Türk 10,30/öfr 17,60
[Die Wahrheit dahinter] Piper 2004, 385 S., Euro 11,90/Türk 22,50/öfr 34,90
[In kalter Absicht] (siehe Hanne Wilhelmson) Piper 2003, 365 S., Euro 9,90/Türk 10,20/öfr 18,00
[Mee Cabaal] Orinda Frazer Verlag 2003, 189 S., Euro 12/Türk 12,40/öfr 21,20

Holts Romane sind in 14 Sprachen übersetzt. Mit zu ihrem Erfolg trägt sicher bei, dass sie sich nicht scheut, auch heiße Eisen anzufassen. So wohnt im aktuellen Roman eine drogensüchtige Obschlässe bei Hanne und ihrer Frau. „Klar will ich auch über die gesellschaftlichen Probleme in Norwegen und das Leben der Menschen dort sagen. Aber ich schreibe nicht für den Nobelpreis. Ich bin ein Teil der Unterhaltungsbranche, ich will die Leute durch Vergnügen zum Lesen verführen.“ Nach ihrer

Erfahrung als Justizministerin hat sich Holt ganz dem Schreiben zugewandt. Doch ihre Romane sind nicht die einzigen schriftlichen Lebenszeichen von ihr. „Ich nehme immer noch am öffentlichen Diskurs teil und mische mich ein. Kinderrechte oder die Bekämpfung sexueller Gewalt liegen mir besonders am Herzen. Ich habe eine Kolumne in einer Osloer Zeitung, da sage ich jede Woche, was ich für wichtig halte. In Norwegen bin ich keineswegs nur eine Krimiautorin.“



„V.I. Warshawski ist die einzige Privatdetektivin von Weltformat!“

DONNA LEDN

V.I. Warshawskis diffizile Ermittlungen in der feinen Gesellschaft Chicagos – auf den Spuren eines Familiendramas, dessen Ursprünge weit in die Vergangenheit zurückreichen.

Mit „Blacklist“ erweist sich Sara Paretsky einmal mehr als meisterhafte Spannungsautorin – ein garantierter Hochgenuss für alle Liebhaber anspruchsvoller Kriminalromane.

www.goldmann-verlag.de

GOLDMANN

Trügerische Idylle

Der Schauplatz Großstadt ist abgegrast, jetzt nistet sich **das Böse in der Provinz** ein. Gewöhnliche Menschen mit heftigen Gefühlen und wieder erkennbare Landschaften reizen AutorInnen wie Publikum.

Raus aus dem Großstadtdschungel, weg vom rassen Asphalt, hin zu den sanften Hügeln und den unraubern Dörfern. Stadtlucht. Immer mehr KriminalautorInnen zieht es aufs Land, um zu zeigen, dass das Böse auch in der Provinz zu Hause ist. Ob Alfred Komarek aus Österreich oder Jacques Bernadot (reine Michael Peroutz) aus der Eifel, die Autoren kennen den Schauplatz des Verbrechen wie ihre Westentasche, lieben das Land und auch die Leute – bis auf einige. Nach denen fahndet dann der etwas träge Dorfpolizist. Mit dem Fahrrad und ohne Blaulicht. Manchmal ist es auch ein Hobbydetektiv.

Lang muss er meist nicht suchen, den er kennt seine Pappenheimer: Das Gefährliche in der Provinz ist ja die Nähe. Nichts bleibe verborgen, jede kennt jeden und die Erkenntnis, dass das Böse nicht (nur) in den Schluchten der Städte ausgebrütet wird, sondern auch in der scheinbar so inaktiven Dorfgemeinschaft, kann diese schon ordentlich durcheinander beurteilen. Welch idealen Nährboden für Verbrechen die angeblich verschlafene Kleinstadt und die touristenschnörkelhafte Idylle bieten, wusste schon Altmeister Georges Simenon. Selbst aus einer

Kleinstadt (in Belgien) stammend, lockte er seinen Kommissar Maigret immer wieder aus Paris heraus in die Provinz, wo das Mittelmaß wohnt, die ganz normalen Bürgerinnen und Bürger. Normal, bis ihnen Monsieur Maigret die Maske vorichtig vom Gesicht löste. Von den 200 Romanen, die der manisch schreibende Simenon veröffentlicht hat, gibt nur ein Beachtliches Monsieur Maigret die Chance zu ermitteln. Weit mehr spielen in Flandern oder der Normandie ohne den pfeilerrauchenden Kommissar. An den Verkaufszahlen seiner Bücher gemessen, ist Simenon übrigens der erfolgreichste Autor des 20. Jahrhunderts. Und dass seine Romane und Erzählungen auch im 21. Jahrhundert begeisterte LeserInnen finden, zeigen die zahlreichen Neuauflagen zum Lesen und Hören.

So wie Simenon mit seinen Figuren äußerst liebevoll umgeht, zeigt er, wie sie sind, die ganz normalen Menschen, sie aber niemals vorführt oder desavouiert, so freundlich behandelt auch Alfred Komarek seine Nachbarn. Als Liebhaber des

Waldviertels setzte er seinen gutmütigen Gendarmen-Inspektor in ein Winzendorf im südlichen Niederösterreich und erzählt nicht nur von Verbrechen, sondern auch von den Problemen im Grenzland und von der Schönheit der Landschaft. Nicht überraschend, dass vor allem jene Leserinnen, die ihre Wochenendhäuschen in der gleichen Gegend erworben haben, zuverlässige Post-Fans sind.

Graug ist, was der Schätzer Bauer Dellmann in seiner Firmenmaschine entdeckt. Der Männerfuß mit Schuh ist sicher nicht auf dem Feld gewachsen. Das Team vom Klever Kommissariat 11 muss wieder mal ausrücken. Im deutsch-niederländischen Grenzland, in Noodhein-Westfalen, findet das Autorentrio Leenders / May / Leenders den idealen Nährboden für höchst spannende Geschichten in der Provinz. Die friedliche Atmosphäre inmitten niedlicher Fachwerkhäuser hält auch hier dem genauen Blick nicht stand: Das Leben ist eine Hölle und in nahezu jedem Keller ruht eine Leiche. „Die Schwarze“ erhält zusätzliche Spannung

durch die Unberechenbarkeit der Natur: Der Rhein steigt, demnächst wird das Hochwasser das Dorf einschließen. Der Möder sitzt mitten drin. Mit Erfolg haben die Übersetzerin Hiltraud Leenders, der Psychologe Michael Bay und um die Unfallchirurg Arthur Leenders rund um ihre Heimatstadt Kleve (49.000 Ew.) bis dato zehn Morde geschrieben lassen.

Seit Lessing fühlt sich die deutsche Kritik gedrängt, Geschriebenes ordentlich in Schubladen zu sortieren. Also hat sie für Krimis, die immer dieselbe begrenzte Gegend zum Schauplatz haben, den von den AutorInnen als abwertend empfundenen Begriff „Regionalkrimis“ erfunden. Der „Regionalkrimi“ beschränkt sich nicht auf grüne Land, sondern darf auch in der Provinzstadt spielen, wenn er sie nur nicht verlässt. Also gibt es Köln- und Düsseldorf-krimis oder großstädtiger gedacht, Rheinland- und Ruhrpoetkrisis. Schuld an diesem Einrikt ist das Verlagsmarketing, das ohne Päckchen in keiner Branche mehr auskommt. So waren es die Verlage Grafit und Emons, die in den schmerzigen Jahren junge Autoren aus der jeweiligen Region, Dortmund und Köln, herausbrachten. Erwa Frank Schätzing bei Emons, der mit seinem Debüt „Tod und Teufel“, einem historischen Krimi in Köln, gleich einschlug. Zugspferd des Grafit-Verlags ist immer noch Jacques Berndorf mit seinen Eifel-Krimis, die die Region bereits im Titel tragen: Elf sind es inzwischen, von „Eifel-Blues“ bis „Eifel-

Liebe“. In der Eifel siedeln auch die rasanten Krimis von Andreas Izaquendo. Sehr witzig und mitunter auch erotisch und immer ganz nahe an der Parodie.

Dass sich manche dieser so genannten Regionalkrimis wie Fremdenfänger lesen, mag kein Schaden sein und wie gut sie beim Publikum ankommen, zeigt der Tatort-Erfolg des Münsteraner Privatdetektives Georg Wilsberg. Erfunden wurde der nach-

Der „Regionalkrimi“ beschränkt sich nicht aufs grüne Land, sondern darf auch in der Provinzstadt spielen, wenn er sie nur nicht verlässt.

denkliche Wilsberg von Jürgen Kehrer. Der natürlich in Münster lebt. Obwohl sich der Gerechtigkeitstaneriker in sechs Tatortfolgen von seinem literarischen Vorbild mehr und mehr entfernt hat, bleibt auch diesem der Erfolg treu. Bis zu zehn Auflagen erleben die Wilsberg-Bände im Grafit-Verlag. Trotz dieser Erfolge wollen die Schöpfer der abseits der Großstädte werkenden Kommissare und Detektive nicht etikettierte wer-

den: „Wenn wir Regionalkrimis schreiben, dann schreibt Henning Mankell auch welche. Im Vergleich zu Ystad ist Kleve eine Großstadt“, murren Leenders, Bay und Leenders unisono.

Wozu der Ärger. Ist doch nichts Verächtliches, die Region, und irgendwo müssen die Krimis schließlich spielen. Das Nirgendwo und Überall schafft nur der schwedische Spannungsspezialist Håkan Nesser. Seine Kommissare ermitteln in einem fiktiven Land, irgendwo in Europa. Er mag sich nicht an Vorgegebenes halten, erfindet sich Stiche und Landschaften, wie es ihm beliebt. Ganz konkret lokalisiert lässt sich hingegen die „Heimkehr“ von Chefinspektor Hagen. Er wird von Linz nach Feldkirch versetzt. Von da kommt er her, da leben seine Eltern und so beschäftigt ihn bald nicht nur die Erbschaft des eigenbrüderischen Scheitstellers mit einer Hellebarde, sondern auch die eigene Familiengeschichte. Autor Franz Kabelka ist übrigens ebenfalls von Linz, wo er geboren wurde, nach Feldkirch geriet, wo er noch immer lebt. Als Autor von Gedichten, Essays und Theaterstücken und als Musiker. Nicht auszuschließen, dass auch Chefinspektor Hagen im Vorarlbergischen hängen bleibt. Dann wird auch im schönen Ländle ein weiteres Stück Idylle abblickeln.

DITTA RUDLE

REGIONEN UND IHRE KRIMIS

FRANKREICH

Georges Simenon [Malgré et die alte Dame]
Übersetzt von Renate Nickel, Diogenes 2004,
208 S., Euro 7,90/Euro 8,20/ sfr 14,60

Georges Simenon [Das Gasthaus im Else]
Übersetzt von Angelika von Hagen, Diogenes 2003,
172 S., Euro 7,90/Euro 8,20/ sfr 14,60

EIFEL

Jacques Berndorf [Eifel-Liebe] Grafit
TB 2002, 318 S., Euro 9,40/Euro 9,70/
sfr 16,90

Berndorf (Hg.) [Nords-Eifel] Kriminotiz
Geschichten aus einem mährischen Landstrich
BfW 2004, 192 S., Euro 9,50/Euro 9,80/ sfr 17,50

Andreas Izaquendo [Schlaflos in
Dörschheim] Grafit 2000,
Euro 7,90/Euro 8,20/ sfr 14,60



ÖSTERREICH

Alois Karanek [Peltaraband]
Haymon 2003, 192 S., Euro 17,90/
Euro 18,50/ sfr 31, 70 TB bei Diogenes
(der letzte der Post-Romane)

Franz Kabelka [Heimkehr] Haymon 2004,
240 S., Euro 19,90/Euro 20,50/ sfr 34,90

Manfred Wenzler [Falsches Spiel mit Markk Miert]
rororo 2001, 124 S., Euro 6,60/Euro 6,80/ sfr 12,20

RHEINLAND

Hiltraud Leenders, Michael Bay, Arthur Leenders
[Die Schanz] rororo 2004, 272 S., Euro 8,90/
Euro 9,20/ sfr 16,90

Hans Werner Kellenbach [Meiststadtfälle]
Diogenes 2004, 505 S., Euro 22,90/Euro 23,60/
sfr 39,90

Frank Schätzing [Tod und Teufel] Emons 2004,

384 S., Euro 12,80/Euro 13,20/ sfr 25,80

Anthologie [Mord am Niederrhein] Kriminotizors,
Grafit 2004, 381 S., Euro 9,90/Euro 10,20/
sfr 18,30

MÜNSTERLAND

Gisa Pauly [Schlafende Wunde] Emons 2003,
224 S., Euro 9/Euro 9,30/ sfr 16,60

Jürgen Kehrer [Wilsberg und die Materie]
Der 15. Wilsberg-Roman, Grafit 2003, 192 S.,
Euro 7,90/Euro 8,20/ sfr 14,60

Jürgen Kehrer [Wilsberg und der tobe Professor]
Der 14. Wilsberg-Roman, Grafit 2002, 192 S.,
Euro 7,90/Euro 8,20/ sfr 14, 60

CORNWALL

Martha Grimes [Die Treppe zum Meer]
Ein Inspektor Jury-Roman, Goldmann 2004,
416 S., Euro 9,95/Euro 10,20/ sfr 18,30

Focus auf Reykjavik

Wieder eine starke Stimme aus dem Hohen Norden: die Island-Krimis von **Arnaldur Indridason**.

Der skandinavische Krimi hat einen neuen Namen: Arnaldur Indridason. Besondere Merkmale: Seine Krimis spielen auf Island, dem Inselchen mit gerade einmal 280.000 Einwohnern und einer minimalen Verbrechensrate: 29 Morde verzeichnet die Statistik in der letzten Dekade. Und der Autor ist überaus erfolgreich: Seine beiden letzten Romane, die auch in deutscher Sprache vorliegen, „Nordermoor“ und „Todeshauch“, konnten 2002 bzw. 2003 den „Nordic Crime Novel's Award“ gewinnen, die höchste Auszeichnung für einen skandinavischen Kriminalroman.

Als in einer Souvenirstube in Nordermoor, einem Stadtteil von Reykjavik, die Leiche eines Mannes gefunden wird, ahnt der zuständige Kripobeamte Erlundur noch nicht, zu welcher Tragödie ihn die Ermittlungen führen werden.

Und auch der Leser sieht sich zunächst am Ausgangspunkt einer klassisch angelegten Whodunit-Serie. Schnell zeigt sich jedoch, dass es, ähnlich seinen berühmten Vorbildern Sjöwall/Wahlöö, auch Arnaldur Indridason mehr um das Aufzeigen sozialer Zusammenhänge geht als um ein detektivisches Puzzle. Dies wird vor allem in „Todeshauch“ deutlich, in dem der Autor in steten Rückblenden Gegenwart und Vergangenheit gegenüberstellt, und sich die Lösung dadurch bereits bald überdeutlich abzeichnet.

Deswegen ist in „Todeshauch“ nicht die Luft draußen, im Gegenteil. Mit einer vorbildlichen Beschreibungskraft fesselt Arnaldur Indridason seine Leserschaft, die nicht umhin kann, mit den Protagonisten zu fühlen. Unberührt geht hier niemand aus

der Lektüre hervor, sei es man, dass, wie in „Todeshauch“ hässliche Brutalität und psychischer Terror erschreckend plastisch geschildert werden oder aber aktuelle Problematiken aufgraziert werden, wie dies in „Nordermoor“ geschieht. In der Wohnung des Toten findet sich nämlich das Foto eines Grabsteins, beerdigt wurde hier ein kleines Mädchen.

Und schon bald thematisiert der Autor eine in Island aktuell Diskussions: Es geht um das alleinige Recht des Isländischen Genforschungszentrums, hinter dem das amerikanische Unternehmen DeCode Genetics steht, sämtliche genetischen und medizinischen Daten aller Einwohner Islands in einer Datenbank zu erfassen und kommerziell zu nutzen. Das Ziel: Forschungen, die das Ende der Erbkrankheiten bringen sollen. Doch was passiert bei einem Missbrauch dieser Daten? Ist das System wirklich gesichert?

Arnaldur Indridason, Jahrgang 1961, studierte nach Abschluss der Schule zunächst Geschichte und war danach jahrelang als Filmkritiker für Islands größte Tageszeitung tätig.

Seinen ersten Erlundur-Roman schrieb er 1995, nach eigenen Angaben nur, um zu sehen, ob er ein Buch schreiben kann; „Nordermoor“ ist sein vierter Roman, derzeit arbeitet er an dem Drehbuch, das der bekannte isländische Regisseur Baltasar Kormákur umsetzen wird.

Seine Hauptfigur, der gut fünfzigjährige Erlundur, geschieden, zwei Kinder, ist ein echter skandinavischer Ermittler-Typ. Das Privatleben vernachlässigt, allein zu seiner Tich-



Zwischen Geysiren und Genforschung: Erlundur ermittelt in Island

ter Eva Lind hat er gelegentlichen Kontakt, was allerdings von ihr ausgeht und zumeist im Stress endet. Sei es, dass sie ihm vorwirft, die Familie im Stich gelassen zu haben, oder er nicht bereit ist, Geld für ihre Deegenkäufe heraus zu rücken. Dieser privaten Linie widmet der Autor viel Zeit, macht Erlundur damit zu einem Vertrauten des Lesers, einem Typen mit Ecken und Kanten, überaus schwierig, aber vielleicht deshalb so sympathisch und einprägsam.

Im Herbst wird mit „Engelstimmen“ der erste Hardcover Roman erscheinen, parallel dazu auch als Hörbuch die Lesung mit Frank Glaubrecht, der bereits markant und packend „Nordermoor“ interpretierte.

RAINER SCHEER

<p>Arnaldur Indridason (Nordermoor). Ein Island-Krimi Basteli Lübbe 2003, 319 S., Euro 7,90/EurA 8,20/ sFr 12,80</p> <p>Arnaldur Indridason (Todeshauch). Ein Island-Krimi Basteli Lübbe 2004, 385 S., Euro 13,90/EurA 8,20/sFr 14,60</p> <p>Arnaldur Indridason (Nordermoor). Lesung GeKörte Textfassung. Gesprochen von Frank Glaubrecht. Lübbe Audio, 4 CDs, 249 Min. Euro 24,90/EurA 25,60/sFr 45,90</p>	
--	--

FOTO: IAN FRIEDMANN/KÖLN

Focus auf Reykjavik

Wieder eine starke Stimme aus dem Hohen Norden: die Island-Krimis von **Arnaldur Indridason**.

Der skandinavische Krimi hat einen neuen Namen: Arnaldur Indridason. Besondere Merkmale: Seine Krimis spielen auf Island, dem Inselchen mit gerade einmal 280.000 Einwohnern und einer minimalen Verbrechensrate: 29 Mordere verzeichnet die Statistik in der letzten Dekade. Und der Autor ist überaus erfolgreich: Seine beiden letzten Romane, die auch in deutscher Sprache vorliegen, „Nordermoor“ und „Todeshauch“, konnten 2002 bzw. 2003 den „Nordic Crime Novel's Award“ gewinnen, die höchste Auszeichnung für einen skandinavischen Kriminalroman.

Als in einer Sommerwohnung in Nordermoor, einem Stadtteil von Reykjavik, die Leiche eines Mannes gefunden wird, ahnt der zuständige Kripobeamte Erlundur noch nicht, zu welcher Tragödie ihn die Ermittlungen führen werden.

Und auch der Leser sieht sich zunächst am Ausgangspunkt einer klassisch angelegten Whodunit-Serie. Schnell zeigt sich jedoch, dass es, ähnlich seinen berühmten Vorbildern Sjöwall/Wahlöö, auch Arnaldur Indridason mehr um das Aufzeigen sozialer Zusammenhänge geht als um ein detektivisches Puzzle. Dies wird vor allem in „Todeshauch“ deutlich, in dem der Autor in steten Rückblenden Gegenwart und Vergangenheit gegenüberstellt, und sich die Lösung dadurch bereits bald überdeutlich abzeichnet.

Deswegen ist in „Todeshauch“ nicht die Luft draußen, im Gegenteil. Mit einer vorbildlichen Beschreibungskraft fesselt Arnaldur Indridason seine Leserschaft, die nicht umhin kann, mit den Protagonisten zu fühlen. Unberührt geht hier niemand aus

der Lektüre hervor, sei es man, dass, wie in „Todeshauch“ hässliche Brutalität und psychischer Terror erschreckend plastisch geschildert werden oder aber aktuelle Problematiken aufgraziert werden, wie dies in „Nordermoor“ geschieht. In der Wohnung des Toten findet sich nämlich das Foto eines Grabsteins, beerdigt wurde hier ein kleines Mädchen.

Und schon bald thematisiert der Autor eine in Island aktuell Diskussions: Es geht um das alleinige Recht des Isländischen Genforschungszentrums, hinter dem das amerikanische Unternehmen DeCode Genetics steht, sämtliche genetischen und medizinischen Daten aller Einwohner Islands in einer Datenbank zu erfassen und kommerziell zu nutzen. Das Ziel: Forschungen, die das Ende der Erbkrankheiten bringen sollen. Doch was passiert bei einem Missbrauch dieser Daten? Ist das System wirklich gesichert?

Arnaldur Indridason, Jahrgang 1961, studierte nach Abschluss der Schule zunächst Geschichte und war danach jahrelang als Filmkritiker für Islands größte Tageszeitung tätig.

Seinen ersten Erlundur-Roman schrieb er 1995, nach eigenen Angaben nur, um zu sehen, ob er ein Buch schreiben kann; „Nordermoor“ ist sein vierter Roman, derzeit arbeitet er an dem Drehbuch, das der bekannte isländische Regisseur Baltasar Kormákur umsetzen wird.

Seine Hauptfigur, der gut fünfzigjährige Erlundur, geschieden, zwei Kinder, ist ein echter skandinavischer Ermittler-Typ. Das Privatleben vernachlässigt, allein zu seiner Tich-



Zwischen Geysiren und Genforschung: Erlundur ermittelt in Island

ter Eva Lind hat er gelegentlichen Kontakt, was allerdings von ihr ausgeht und zumeist im Stress endet. Sei es, dass sie ihm vorwirft, die Familie im Stich gelassen zu haben, oder er nicht bereit ist, Geld für ihre Deegenkäufe heraus zu rücken. Dieser privaten Linie widmet der Autor viel Zeit, macht Erlundur damit zu einem Vertrauten des Lesers, einem Typen mit Ecken und Kanten, überaus schwierig, aber vielleicht deshalb so sympathisch und einprägsam.

Im Herbst wird mit „Engelstimmen“ der erste Hardcover Roman erscheinen, parallel dazu auch als Hörbuch die Lesung mit Frank Glaubrecht, der bereits markant und packend „Nordermoor“ interpretierte.

RAINER SCHEER

<p>Arnaldur Indridason (Nordermoor). Ein Island-Krimi Basteli Lübbe 2003, 319 S., Euro 7,90/EurA 8,20/ sFr 12,80</p> <p>Arnaldur Indridason (Todeshauch). Ein Island-Krimi Basteli Lübbe 2004, 385 S., Euro 13,90/EurA 8,20/sFr 14,60</p> <p>Arnaldur Indridason (Nordermoor). Lesung GeKörte Textfassung. Gesprochen von Frank Glaubrecht. Lübbe Audio, 4 CDs, 249 Min. Euro 24,90/EurA 25,60/sFr 45,90</p>	
--	--

FOTO: IAN FRIEDMANN/KÖLN

Schatten über Glasgow

Selten haben junge Autorinnen mit ihrem Debütroman einen derartigen Erfolg. **Louise Welsh** ist eine jener raren Autorinnen. Über Glasgow und ihr Debüt sprach sie mit **TOBIAS HIERTL**.

„Dunkelkammer“ wird in 14 Sprachen übersetzt und die Filmrechte sind auch schon unter Dach und Fach. Louise Welsh hat den „Crime Dagger Award“, den „Book of the Year Award“ und noch weitere Preise abgeerntet.

Dieser Erfolg kommt nicht von ungefähr, denn mit ihrem schrägen Helden Rilke hat sie zwar nicht gerade eine Identifikationsfigur geschaffen, doch eine Person, die genau richtig mit den Ängsten und dunklen Sehnsüchten der Leserinnen und Leser spielt und die für die Geschichte passt. Schmuddelig ist es. Und mitendrin strebe der Auktionator Rilke: nicht gerade ein Adonis, groß, mager, belegt mit Spitznamen wie Leichnam oder Tod, etwas über 40, schwul, mit Anzug und Schlangenledertasche. Zu viel hat er schon vom Leben gesehen und nicht das große Stück der Torte bekommen, dass er nicht seinen Zynismus im Lauf der Jahre verfeinert hätte. Da wird er in eine Geschichte verwickelt, die selbst ihn aus der Bahn wirft.

Bei der Haushaltsauflösung einer alten Villa findet er neben einer großen pornografischen Bibliothek einen Briefumschlag mit alten Pornofotos. Auf einigen wird eine junge Frau vergewaltigt und schließlich ermordet. Ein früherer Stoff-Porno? Rilke ist sich nicht sicher und macht sich auf die Suche, denn, und das ist seine einzige Begründung, „ich kann sie doch nicht einfach so liegen lassen“. Nun streift er durch Glasgow, trifft eine Menge skurriler Typen – nicht unbedingt eine Belegschaft, die sehr anheimelnd wirkt.

Welsh, die selbst einige Jahre als Antiquarin gearbeitet hat, kennt zumindest Teile des Milieus aus eigener Erfahrung. „Nach meinem Abschluss eröffnete ich mit einer Freundin eine Second-Hand Buchhandlung. Dort hatten wir auch viele Bücher der Olympia Press.“ Damals hat sie auch jene raren Exemplare kennen

gelernt, die sie dann auch ihrem Roman beschreibt. Sehr detailliert sind auch ihre Schilderungen der Auktionen und des Milieus der Händler. Kritiker sind mit Vergleichen schnell bei der Hand und bei Louise Welsh musste einer der wichtigsten schottischen Krimiautoren herhalten, nämlich Ian Rankin.

Ihre Beschreibungen des Milieus der schwulen Szene, der Pornoläden und Transvestiten in Glasgow gelang ihr nämlich sehr intensiv, genau, fast könnte man von kleinen Reportagen sprechen. Ihre Typen, von denen manche nur einmal kurz auftauchen, sind für das farbige, anschauliche Bild sehr wichtig. Welsh kann aus dem Vollen schöpfen.

Sie meint aber, ihre Geschichte hätte genauso gut in London spielen können oder einer anderen großen Stadt. „Ich kenne nur Glasgow und sie gefällt mir. Ich glaube, dass die Geschichte in meinem Kopf in dieser Stadt gewachsen ist, aber ich glaube auch, dass jeder Leser sich seine eigene

Stadt vorstellt, während er dieses Buch liest.“

Nicht nur während ihrer Zeit als Buchhändlerin hat sie leidenschaftlich gelesen, und dann kam auch die erste eigene Geschichte. Veröffentlichungen in Literaturzeitschriften folgten.

Den letzten Anstoß gab aber dann ein Kurs für Schriftsteller, den sie mit einer Freundin besuchte. Dort begann sie, an ihrem Roman zu arbeiten und konzipierte das Treatment. Alles in allem dauerte es die gewohnten zwei Jahre, dass das Buch Gestalt annahm. Eher durch Zufall kam sie dann in Kontakt mit einem Verleger, und der Rest ist Geschichte.

Heute sitzt ihr Vater vor dem Computer und sucht im Internet, wo denn wieder etwas über seine Tochter geschrieben wurde. Jetzt gibt sie selbst Kurse für kreatives Schreiben und arbeitet an einem neuen Roman, der aber „völlig verschieden zu meinem ersten sein wird“. Mit Kurzgeschichten hat sie eine weniger gute Hand, dafür jedoch Artikel, und Reisebeschreibungen.

Autoren müssten authentisch in ihrem Schreiben sein, meint sie und ihr Verleger gibt ihr dafür alle Freiheiten. Einmal hat er sich ja bereits ausgezahlt.



Louise Welsh
„Dunkelkammer“
Übers. v. Wolfgang Müller
Kreuzman Verlag 2004,
304 S., Euro 18,90/£14,90
20.05/07 14,90

Kultur hebt: Auch den Kriminalroman

Durch verschiedene Strategien werden Krimis als Literatur geadelt: Ein Prozess, der nicht unbedingt vorteilhaft für den Krimi endet.

Von THOMAS WÖRTCHE

Gerade hab ich es wieder in einer Rezension gelesen: „Dunkelkammer“, die Roman debut von Louise Welsh verweiche irgendwie die Grenzen von „Literatur“ und „Krimi“. Man könnte darüber grübeln, was schlimmer ist – dass jemand so etwas schreibt, oder dass eine seriöse Zeitung so einen Satz druckt. Aber das ist jetzt nicht der Punkt. Es gibt einen Typus Buch, der sozusagen das Schlimmste im Feuilletonisten rauskitzelt, in dem er auf numinose Art insinuieren, er sei „mehr als ein Krimi“ – also nicht zwei Krimis, sondern was Besseres. „Dunkelkammer“ gehört in diese Kategorie. Man erkenne Romane dieses Typus daran, dass sie etwas seltsam Präzedenzloses ausstrahlen. Zum Beispiel heiße der Held in diesem Fall Rilke. Das Buch spielt zwar in Glasgow, aber Rainier Maria darf schon sein, denn der Held bei Welsh ist schwul. Und wenn jemand schwul ist, dann – auch das gehört zum Mehr-als-Typus – können wir die Uhr danach stellen, dass wir es bald mit Devianten zu tun kriegen. In diesem Fall Souffl-Pornos. Nun ist es aber im Zentraler der politischen Korrektheit streng verboten, die Assoziation zu bedienen: Aha, Schwu-

le und Devianten, das gehört ja zusammen. Was natürlich auch zuerhelf von dieser Sorte Literatur niemals einfallen würde. Hier schon, denn die Autorin blüht jetzt in der Abteilung „More“ des ganzen Zerklassierten kulturhistorisch relevanter, wenn auch ein wenig dekadenter oder sonst wie problematischer Autoren auf – die ganze Schwule Romanistik auf und rummer, Mario Pratz lasse grüßen. Dadurch entsteht ein Textmilieu des an sich Wertvollen, weil kulturgeschichtlich Abgesicherten, das mit dem unglücklichen Junktim schwul/deviant und dem bloß Schmuddeligen (Souffl-Pornos) so gar nicht zur Deckung zu bringen ist. Aber wohl erbauliche Lektüre verspricht. Erbaulicher und kultivierter auf jeden Fall, als die unschönen Verhältnisse, die ein weniger nobel daherkommender Roman über die Pornoindustrie zu bieten hätte.

Man kann diese Art der Nobilitierungsstrategie als eine „aus zweiter Hand“ bezeichnen – der Autor, die Autorin traut der Literarizität des eigenen Textes nicht so ganz und poltert ihn ab. Auch die diesjährige Gewinnerin des „Glänzens“, Gabri-

ele Wöllfl, verfährt so. Ihr Roman aus der Beamtenwelt, „Das dritte Zimmer“, ein reichlich akzentstauige Gelegenheit, bekommt Bildungsstigma von Thomas Mann bis Elias Canetti und schon wieder Rilke in gross und detail beigracker. Achtung: Dieses Verfahren ist natürlich völlig ironisch, denn die eingebaute Kultur hat nur einen Auftrag: Sie soll belügen.

Die zweite wichtige Nobilitierungsstrategie ist der Literaturverdacht. Weil da

Es gibt einen Typus Buch, der sozusagen das Schlimmste im Feuilletonisten rauskitzelt.

Literatur-Krimis-Schismus noch immer in den Köpfen nistet (oder immer mehr oder immer wieder), ist das im Grunde die einfachste Nummer. Man muss nur ein paar Bücher geschrieben haben, die deutlich keine Kriminal-

literatur waren und damit feuilletonistisch geworden sein. Wenn man dann einen Krimi welegt, hat man ironisch das niedere Genre „geadelt“ und es „aus sich herausgezogen“. Das Schöne daran: Eine Qualitätskontrolle findet nicht statt, weil alles, was misslungen, schauderhaft oder sonst wie schief geraten ist, unter grundsätzlichen Literaturverdacht steht. Und Literatur darf bekanntlich alles. Prominente Beispiele sind Irene Daches realitätsfreier Profi-Killer-Roman „Ein Job“, Martin Walsers peinlicher Polit-Thriller „Doze und Wolf“, von seinem Kritiker-Krimi und Bodo Kirchhoffs „Schandroman“ wollen wir lieber gar nicht erst reden. Ebenbürtiger wie Georg Kleins „Barbar Rosa“ regnen zu

FOTO: JAMES MURPHY, „CHANGELING WELT“, SOCIAL MEDIA

allerlei putzigen Ausführungen über Detektivromane an und Thomas Hertsches lustiger Versuch, ausgerechnet Charles Willson zum großen Umbekannteren zu stilisieren, wirkte deshalb besonders kreuzkornig, weil man Hertsches wackern, aber letztendlich bloß biederen True-Crime-Roman „Der Fall Arbogast“ per totum als großen Knaller verstehen wollte. Und jetzt kommt Matthias Altenburg als Jan Seghers mit „Ein altes schönes Mädchen“ – einem Buch, das zwar näher an der Dofgeschichte des 19. Jahrhunderts graut als an irgendeiner zeitlichen kriminal-literarischen Vergleichgröße, aber das macht nichts. Denn die Sachwalter der Hohen Literatur haben nicht die geringsten Probleme, die Krimis der Literaten als Krimis einzuordnen – und zwar gleich als Spitzenprodukte. Wo kein Wissen ist und keine Ahnung, da gibt es eben keine Probleme.

Der stellvertretende Literaturverdracht bogt sich das Renommee. Zum Beispiel vom Erscheinungszeit. Die gedrehtige Variante: Henning Mankell & der Hamser resp. Zsolnay-Verlag. Medienreife ist dabei schon schlicht durch den Verlag garantiert. Hamser-Bücher werden grundsätzlich von EdelFedern besprochen, also ist keine kriminal literarische Kompetenz zu befürchten. Und wenn Mankell sich selbst nahe an Shakespeare rückt, erregt das in diesem Umfeld keine Lacher, sondern Beifall.

Die absteigende Variante: Diogenes hat sich über ein Vierteljahrhundert lang ein blendendes kriminal literarisches Renommee erarbeitet – mit Spitzenkräften wie Georges Simenon, Eric Ambler, Raymond Chandler, Dashiell Hammett, Patricia Highsmith, Margarete Miller, Ross Macdonald, Jim Thompson etc.

Ohne dieses angehäufte Qualitätskapital (exakt nach Pierre Bourdieu) wäre es nie und nimmer gelungen, überhöht bescheidene Autoren wie Donna Leon oder Ingrid Noll derart durchzusetzen und tatsächlich gehorsame Kritiker zu finden, die Commissario Brunetti als legitimen Nachfolger von Simenons Maigret bezeichnen. Das liegt ungefähr auf der gleichen Ebene wie James Last als legitimen Nachfolger von Duke Ellington zu propagieren. Glücklicherweise sind die Renommee-Spender alle tot, nur die wanderbare Schreiftstellerin Magdalen Nabb muss damit leben, dass ihre persönliche



Impressionen aus Chandlers Welt von Jonas Mars: Downtown L.A. (o.), Hollywood (u.) siehe Seite 30.

Light-Version Donna Leon sie bei weitem überflügelt und auch noch für bedeutend gehalten wird.

Ein Spezialfall des Literaturverdrachts ist der Hohe Ton. Der ganz Hohe Ton. Altmeisterlich vorgetragen von Jan Costin Wagners „Eismond“ – eine deutlich delirante bis unfassbare Handlung (Polizist findet sich serial-killer so verwandt, dass er ihn nimmer schnappen mag) wird derart zart sensibel, gar blasiosa erzählt, dass kritische Einwände schon als a priori nur von ungeschickter Grobdozigkeit herrühren könnten.

Auch Variante Nummer Zwei und Zwei A sind garantiert ironie-, komik- und

INFOS

Thomas Würche ist einer der wichtigsten deutschsprachigen Krimikritiker und Herausgeber der Metro-Reihe im Unionsverlag



Elmore Leonard (Spring oder stirbt)
Übersetzt von Thomas Würche
Goldmann 2004, 320 S.,
EUR 9,95/US\$ 13,95/FR 16,50

Magdalen Nabb (Nachtblitzen)
Übersetzt von Christa L. Selbicke
Diogenes 2004, 336 S.,
EUR 19,90/US\$ 12,25/FR 16,90

Jan Seghers (Ein altes schönes
Mädchen) Wunderlich 2004, 480 S.,
EUR 19,90/US\$ 20,50/FR 34,90

Jan Costin Wagner (Eismond)
Eichborn 2004, 308 S., EUR 19,90/US\$
25,50/FR 38

humorfrei. Das muss auch so sein, denn sonst funktioniert das ganze Unternehmen Hebung nicht. Und wo keine Komik stattfindet, findet auch keine Relativierung, kein Ätzen, keine Subversion, keine Sabotage an dubiosen Sinnsystemen statt. Ausgerechnet der Kriminalroman, dessen böseste Waffen wider den Irrwitz der Welt genau diese Techniken waren, ist so zu einer artig kopfkräftigen, bestmüßig schmutzigen, irritationsgeschützten und alles in allem tief reaktionären Veranstaltung geworden. Hammer und Ambler würden sich mit Grausen wenden.

Ob aber diese Nobilitiererei etwas gebracht hat? In den Füllen Mankell, Noll, Leon sicherlich schöne Verkäufe. Das ist auch völlig okay. In den anderen Fällen wohl eher nicht. Angerichtet als Tendenz aber hat sie, dass auch der Kriminalroman sich als ökonomisches Produkt dem Zeitgeist des wohligh-balsamig Unterhaltenden hingegen hat. Und damit die gerne repetierte Formel erfüllt, nach der Unterhaltung, also das Leichte, auch automatisch das Belanglose zu sein hat. Und wenn es schwierig wird, das Literarische auf den Plan gerufen werden muss. Ein seltsamer Kreislauf der sich gegenseitig bedingenden Vorurteile und Dünkelhaftigkeiten, die auch eine unnötige Reduktion bedeuten. Ambler war unterhaltsam, weil aus eigener Kraft und nicht leihweise literarisch, dabei komisch, spöttisch und im besten aufklärerisch. Donna Leon unterhält, weil sie all dieses nicht mehr zu sein brauche, und Jan Costin Wagner unterhält nicht, ist aber bedeutsam, deswegen aber keinesfalls aufklärerisch, sondern gegenaufklärerisch. So wie Louise Welsh.

Allen beispielhaft Genannten gemeinsam aber ist, dass sie kein Gran originell sind, kein bisschen innovativ und kein bisschen ästhetisch spannend. Ob die Produktformel so rum tickt oder so rum, das ist dann letztendlich auch schon egal. Wenn das „Kriminal“- nur als ökonomischer Erfolgsganzart erhalten muss, stagniert Kriminalroman ästhetisch und funktional im Gefüge des „literarischen Feldes“. Und das ist nun nichts Neues.

Man brauche dazu aber auch ein glühbiges Publikum, eine willfährige, wahlweise ahnungslose Kritik.

Autoren von Rang: Thomas, Leonard etc. funktionieren nicht, weil nicht bekannt.

Der Mann, der Jack the Ripper in den Schatten stellt

SCHERZ

ERIK LARSON DER TEUFEL VON CHICAGO



448 Seiten, gebunden
€ 22,90 (D) € 23,60 (A) sFr 40,10

Ein Architekt, ein Mörder und die Weltausstellung von Chicago 1893, das ist das Szenario für eine Geschichte, die wirklich passiert ist.

Platz 1 der amerikanischen Bestsellerliste

schertz

krimi marktplatz

KINDER DER MEDUSA

Zur Erinnerung: Medusa ist eine der schrecklichen Gorgones, bei deren Anblick sich alles zu Stein verwandelt. Und nun kommen deren Kinder ... Edith Kneif stellt uns eine Gruppe von Leuten vor und deren Abenteuer in der griechischen See, und nennt das schlussendlich „Kinder der Medusa“. Ein Kind der Dame mit den Schlangenhaaren ist ja Pegasus, das geflügelte Pferd, Sinnbild der Dichtung. Womit wir schon die Kurve gekriegt haben, die uns mitten in die Handlung trägt: Hinein in einen Segelboot, zu dem Joe Bellini, die Psychoanalytikerin, eingeladen ist. Von griechischen Freunden, Bekannten aus der seligen Studienzeit in Wien. Dann kommt noch Joes Freundin und deren knackige Tochter Kathi. Und der achtehnjährige Schiffsjunge Evangelis, der einen lauren, letztendlich tödlichen Auftritt hat. Und wenn da alle und alles auf knappem Raum zusammengepfert dahinschippers, platzt so manche Blase aus glorreicher Vergangenheit übel auf. Vermischt mit den besten



Zusaten á la Eifersucht, alte Liebe, knackiges Frischfleisch und unglückliche Umstände entsteht eine schön explosive Gemengelage. Die schließlich Joe dazu

bringt, ihren fernen Nothelfer, den Inspektor der Wiener Kripo, Jan Sermer, fermündlich um Hilfe anzugehen. Sermer? Bellini? - Jetzt klingelt es bei Ihnen?! Kachig, das Pärchen haben wir bereits in Kneif's Psychothriller „Auf den ersten Blick“ kennen gelernt. Immer noch irgendwie zusammen, kommt ihr Sermer schnell zu Hilfe. Bellini und Sermer sagen sich somit an für eine Fortsetzung ihrer (Liebes-)Abenteuer, und mit einem Medusenkind, dem Pegasus, im Gepäck wird auch diese Reise zur Literatur, zum Lesen verführen. NJ

Fazit: Böser Segeltörn mit „lieben“ Freunden. Schön schwarz.

Edith Kneif (Kinder der Medusa) Ulstein
2004, 370 S., Euro 18/EurA 18,50/sFr 31,80

SPEZIALTIPP DIE TOTE BRINGT ES AN DEN TAG

Der britische Archäologe Tim Griggs ist als Autor ein besonde-

rer Fall. Im Heimatland kaum beachtet, stürmte er im deutschen Sprachraum schon mit seinem Erstling „Die Vergeltung“, sämtliche Hitlisten. Was allerdings nirgends verzeichnet wurde, denn Griggs verkaufte sich nicht über den Ladentisch sondern über den Bertelsmann Buchklub. Leserin bleibt Leserin und 400.000 Exemplare ergeben einen stattlichen Turm. Damit ja alle Mitglieder ihr Déjà vu haben, wurde der Titel von Nummer zwei der Nummer eins zum Verwechseln ähnlich gestaltet: „Die Versöhnung“ heißt im Original wesentlich passender „The End of Winter“. Im Mittelpunkt steht der workaholic Arzt Michael Severin, der lieber in Katastrophengebieten sein Leben riskiert als mit der geliebten Frau den Alltag zu teilen. Die Verwicklungen beginnen



als Severin sich seiner Liebe besinnt, den aufopferungsvollen Einsatz abbricht und nach Hause eilt. Leider kommt er zu spät. Er kann der geliebten Frau nur noch beim Sterben zusehen. Sie ist die Stufen hinuntergerastet und irgendjemand dürfte ihr zudem ein Loch ein den schönen Kopf geschlagen haben.

Der schnell verdächtige und bald auch entdeckte Nutmaßliche ist es natürlich nicht gewesen und je mehr Michael in das geheime Leben seiner Verbliebenen eindringt, desto komplizierter wird der Fall. Ein Krimi im engeren Sinn ist die „Versöhnung“ dennoch nicht. Viel interessanter als die Tätersuche sind nämlich die Beziehungsgeschichten, die Griggs erzählt. Auch Michael Severin muss erfahren, dass er seine Frau nur von außen betrachtet und niemals geforscht hat, wie's drinnen aussieht. Als Aufdecker hat ihr Tod einige Verdienste. DITTA RUDLE

Fazit: Spannungsroman mit Feingefühl und einer Prise Humor geschrieben. Lockere, keineswegs selbste Unterhaltung.

Tim Griggs (Die Versöhnung) Übersetzt von Theresia Ueblich; Scherz 2004, 414 S., Euro 19,90/EurA 20,60/sFr 36,70

PERFEKT

Untergen von Krimi-Fant- food lassen deutsche Verlage aus dem anglo-amerikanischen Sprachraum übersetzen, weil's der sicherere Weg zu sein scheint. Dabei wäre in Europa Delikatesses zu entdecken, in den Niederlanden zum Beispiel. Dort ist der 1943 geborene Tim Krabbé einer der erfolgreichsten Autoren. Vor 20 Jahren hat er die Geschichte von der jungen Frau geschrieben, die auf einer Autobahnraststätte spurlos verschwindet, deren Freund sie erfolglos sucht, bis er sie dann am Ende wohl nicht findet, aber mit ihr vereint ist. Mehr soll vom Inhalt dieser knapp 140 Seiten kurzen Geschichte nicht verraten werden. (Sie ist übrigens schon zweimal verfilmt worden, einmal in Holland und dann noch einmal mit Jeff Bridges, Kiefer Sutherland und Sandra Bullock. Letztere – die Hollywood-Verfilmung – hat dem Autor nicht so gut gefallen.) Irge- wiewie erinnert Krabbé an Patricia Highsmith. Wie ihr gelingt es ihm, den Helden – der auch abstoßende Züge hat – dennoch so darzustellen, dass man mit ihm liebt und bangt, ihm eine ganz eigenartige Sympathie entgegen bringt. Der Autor



arbeitet auch genial mit dem Absurden, er erzählt einem Dinge, die man dann – nach der Lektüre, beim darüber Nachdenken – für ganz und gar unwahrscheinlich halten muss. Aber, während des Lesens folgt man ihm willig auf den Spuren, die er da vorgibt. Es ist eine klinische Welt, die nahtlos in die reale übergeht, die Übergänge sind nicht wirklich genau fest zu machen. Und dann schockiert er einen auch noch mit diesem Albtraum vom Titel gebenden goldenen Ei. Zuerst hat ihn das Mädchen und dann – viel später – auch der Freund. Bei Träumen ist es ja oft so, dass sie einen völlig kalt lassen, weil man in diese fremden Welten nicht einsteigen kann oder will, aber – sogar in der Übersetzung – bleibt dieses goldene Ei furchterlich, kalten Schweiß treibend. Hat man sich dann vom finalen Schock erholt, kann man lustvoll feststellen, wie kunstfertig dieser Roman konstruiert ist.

KONRAD HOLZER

Fazit: Ganz schön kalten Schweiß treibende Geschichte zwischen Traum und Realität.

Tim Krabbé (Das goldene Ei) Übers. v. Susanne George, Reclam Leipzig 2004, 112 S., Euro 14,90/Euro 15,40/£ 26,90

SPZIALTIPP

VERSCHLÜSSELT

Dieses Buch, das vom Umfang her bescheiden, wenn auch mit einem genial hinterfötigen Cover daherkommt, verdient einen Platz im Regal unter den absoluten Lieblings-Highlights. Der Autor, 1963 in Buenos Aires geboren, Philologe, Drehbuch- und Kinderbuchautor und seit der Veröffentlichung der Romane „La traducción“ und „Filosofía y Letras“ (beide auf Deutsch erhältlich) international bekannt, sieht sich in der Tradition der Meistererzähler Borges und Casares. Er bricht eine Lanze für den Kriminalroman, bzw. dessen Mittel, und Herausgeber Thomas Würliche bescheinigt dem Autor „... die magische Fähigkeit, das ganz Normale einen kleinen Millimeter zu verrücken, und es dadurch in einem sehr seltsamen Licht erscheinen zu lassen“, was in der Folge bedingt, dass die

absonderlichsten Traumgestalten ein kluges und unterhaltsames Eigenleben und -sterben beginnen.“ In der Tat. Der Autor spielt virtuos mit historischen Andeutungen, die sich trickreich mit Fakten mischen und erzählt von einem vorrevolutionären Frankreich des 18. Jahrhunderts, in dem einander beunruhigende Maschinen, nicht weniger beunruhigende menschliche Individuen und ungeheure Intrigen begegnen. Der Ich-Erzähler, der Kalligraph Dalessius, ist ein obsessiver Schreiber – und sein Verhältnis zur Schrift ist eine der vielen Geschichten in diesem Band, die allein schon ein Buch füllen würde.

SYLVIA TREUDL

Fazit: Sensationeller „Mord-Roman“ aus dem 18. Jahrhundert – zu klug und espritreich, um ihn bloß einmal zu lesen.

Pablo De Sento (Holländes Kalligraph) Übersetzt von Claudia Wulke, Unionsverlag 2004, 192 S., Euro 16,90/Euro 16,90/£ 28,30



Ein kleines Privatmuseum im vornehmen Londoner Stadtteil Hampstead wird Schauplatz grandioser Verbrechen. Sie schrieben im Zusammenhang mit Mitteln aus der Vergangenheit zu stehen, die im berühmten sSaal der Mörder des Museums dokumentiert werden ...

Crime Time



560 Seiten
€ (A) 20,30

SELBSTFINDUNG

Der Truppe von Kriminalkommissarin Mona Seiler ist schon nach dem ersten Leichenfund klar: Da ist ein Serienkiller am grausigen Werk. Was das heißt, wissen Seiler und ihre Kollegen nur zu gut. Fassen werden sie den Täter nur, wenn er weiter mordet. Die Spuren führen in die Praxis des Therapeuten Plessen, der Selbstfindungsseminare abhält und sich als Guru für Familienaufstellungen einen Namen gemacht hat. Urumstritten sind seine Methoden nicht. Mona schickt einen verdeckten Ermittler: David soll cool bleiben und beobachten. Immerhin war das zweite Opfer auch bei Plessen in der Gruppe. Ein anderer Klient musste in die Psychiatrie eingewiesen werden. Doch David hat selbst seine familiären Leichen im Keller und rutscht, von Plessen perfid geführt, in eine emotionale Krise. Jetzt hat Mona ein Problem mehr am Hals und die Machos in der Truppe sind nicht gerade hilfreich.

Interessant an der Geschichte ist, dass die LeserInnen den Täter eigentlich von der ersten Seite an kennen. Ein Außenseiter mit Trümen und Wärschen, die ihm anfangs selbst unheimlich sind. Minutiös schildert Autorin Christa v. Bernuth die Entwicklung des „Jungen, vom introvertierten vernachlässigten Kind bis zum Mörder. Die Kapitel sind mit Zitaten von C. G. Jung garniert, nehmen wir also an, dass die Charakterstudie ordentlich recherchiert ist. Die Identität des Mörders wird allerdings erst am Schluss gelüftet und auch wenn etwas Ähnliches zu ahnen war, so erscheint die Lösung doch eine etwas gar zu kühne Konstruktion. Mona Seiler ist eine Serienermittlerin, sie und die Kommissare sind fein konturiert gezeichnet. Dass die Kommissarin aus den Slams stammt und deshalb mit einem Mann zusammenlebt, der der Polizei lieber nicht begegnen will, ist von besonderer Pikanterie.

IRIS HERBST

Fazit: Facettenreich und mit viel Tiefgang

Christa v. Bernuth (Daneb ward de stål) Goldmann 2004, 45 S., EurD 21,90/EurA 22,65/Gr 38,50



SPURLOS

Die Kinder im Dorf hatten sich verkleidet oder trugen Furcht erregende Tiermasken. Zu zweit oder zu dritt gingen sie von Haus zu Haus, klopfen an die Türen und verlangten Süßigkeiten. Auch Owen, der achtjährige Sohn von Nick und Susan, war dabei. Zusammen beim Anprobieren der Masken. Danach hatte ihn niemand mehr gesehen. Owen war vom Erdboden verschwunden und blieb das auch. Zehn Jahre lang. Zehn Jahre Warten, Bangen, Hoffen, das hält keiner aus. Nick und Susan auch nicht. Die Ehe zerbricht. Nick geht nach Amerika. Doch der Gedanke an seinen Sohn lässt ihn nicht los. Wie einen Film sieht er immer wieder jenen Nachmittag vor sich, an dem Owen verschwunden ist und er sich mit einer Geliebten im Bett gerummelt hat. Gewissensbisse und der Wunsch, das Rätsel zu lösen treiben ihn zurück nach Haus.

„Sündenherz“ nennt die irische Autorin Julie Parsons ihren vierten Thriller. Wie schon die vorangehenden wird auch dieser die Fangemeinde in aller Welt vergrößern. Schon mit ihrem ersten Buch, „Mary, Mary“, das 1998 in Irland erschienen ist, eroberte Parsons die Bestsellerlisten und jeder neue Roman kletterte eine Spresse höher bis „The



Guilty Heart“ („Das schuldige Herz“ im Original) im Vorjahr mit einem Satz auf der obersten Landete. Obwohl das Thema nicht gerade kuschelig ist. Und

Parsons lässt keinen Zweifel: Die Eltern, die Nachbarn, die Freunde sind immer beteiligt an der Tragödie.

Julie Parsons schreibt routiniert, hält sich aber weniger bei der Kriminalhandlung auf, als bei den Gefühlen der Eltern, des Vaters. Parsons ist keine Voyeurin, verschont ihre LeserInnen mit Gräuelschilderungen und behandelt das Thema mit der nötigen Delikatesse.

IRIS HERBST

Fazit: Ein sauberer psychologisch gut untermauerter Spannungsroman, der sich dem heiklen Thema des Kindesmissbrauchs mit Vorsicht nähert.

Julie Parsons (Sündenherz) übersetzt von Doris Styan, Droemer 2004, 428 S., EurD 19,90/EurA 20,50/Gr 34,90

TOTE AUF UND UNTER DEM GRABSTEIN

Charles Malka ist ein Sympathieträger. Als Kommissar erfahren und mutig, kann er von vorschriftswidrigen Alleingängen nicht lassen. Als Mensch ist er verbraucht und müde, dann macht er Fehler und wird wapsendiert. Aber weil er der beste Bulle Israels ist, muss ihn der eifersüchtige Chef wieder zurückholen. Der Fall Laila ist auch zu kompliziert: Die aus Haiti eingewanderte Schönheit liegt nackt und tot im Friedhof von Al Gor. Ausgerechnet auf dem Grabstein eines Deutschen. Malka verhört den Ehemann, einen stadtbekannteren Unterweltboss, doch der war es nicht. Malka besucht den Nachfahren des Toten unter dem Grabstein im Ausland; der war es auch nicht. Immer mehr verbeddelt er sich in einem Geflecht aus Bioterik, Immobilienschwandel, Bestechung und längst zurückliegenden Verbrechen.

Der 1953 in Jerusalem geborene Autor Avraham Chasson hat ein abenteuerliches Leben hinter sich: Bauer, Pilot bei der Luftwaffe und Kaufmann. Für seinen Geschlechterband „Abu Badjis genießt das Leben“ (Aufbau, 2000) wurde er von der deutschsprachigen Kritik einhellig gelobt. Chassons gemächliche Genauigkeit steht einem Krimi nicht wohl an. Zu langsam kommt die Angelegenheit in Gang. Das stört, auch wenn diese wie Flüchtlingswesen oder Multikulturgesellschaft politisch überaus korrekt sind. Das tröstet allerdings wenig über die schier endlose Suche nach der Lösung des Rätsels der nackten schwarzen Frau auf dem alten Grabstein.

DR

Fazit: Obwohl schieppend in Gang kommende Suche nach einem Mörder und anderen Sündnern nicht ohne Pikanterie.

Avraham Chasson (Julian Schwarz) übersetzt von Stefan Seibers, Aufbau 2004, 320 S., EurD 19,90/EurA 20,50/Gr 34,90

FOTO: PRINCE



ENTTÄUSCHUNG IN BARCELONA

Montalbán, der voriges Jahr überraschend verstorben ist, hat – die Depressivität seines Helden Pepe Carvalho immer mit ein-

beziehend – eine Menge sehr guter, wenn auch oft düsterer, dennoch immer vitaler Krimis geschrieben. Bei diesem – laut Klappentext – vorletzten Fall des Detektivs und Fressers (eigentlich kann man nicht sagen, dass er Feinschmecker wäre) – haben ihn jedoch viele seiner guten Geister verlassen. Er unterbeicht die – obwohl sehr mühsam anlaufende und ziemlich verworrene – Handlung mit theoretischen Überlegungen der ausgefallenen Art: Es geht um Geheimbünde, um nationalistische sowie religiöse Zirkel und deren dunkle Mächtschaffungen. Pepes immerwährendes Feindbild, die korrupten Politiker, sind natürlich auch wieder zu bekämpfen. An seiner Seite steht – kochend, als Seifaktor in amorösen Dingen und bereit zu allen Hilfsdiensten – Biscuter. Relativ farblos bleiben die Damen, die Hure Charn

kennt man bereits, genau so wie Yes, seine große Liebe aus vergangenen Tagen aus „Die Meere des Südens“ (Serie PIPER 3888). Der Alterstest, den Pepe an sich durchführt – nämlich ob ihn junge Mädchen oder Frauen mehr anziehen und der zu seiner Erleuchtung zugehört der Frauen ausgeht – erleichtert zwar ihn, überzeugt den Leser nicht. Nach wie vor verzeiht Carvalho die Bücher, die ihn besonders beeindruckt. Seine kulinarischen Ausrufe – auch wenn sie nur mehr relativ selten stattfinden – faszinieren noch immer, schon allein wegen der Zusammensetzung seiner Menüs und auch wegen der Menge, die er vertilgen kann. Mit Schuld an der Lähmung scheint aber auch die Übersetzerin zu sein, es ist ihr nicht gelungen, Montalbáns zugegebenermaßen komplizierten Stil in ein halbwegs flüssiges Deutsch zu bringen. KONRAD HÖLZER

Fazit: Pflichtlektüre nur für hart gesottene Pepe Carvalho Fans, allen anderen bleibt die Hoffnung auf den letzten Fall.

Manuel Vázquez Montalbán [Der letzte Belera] Übersetzt von Theres Moser, Piper 2004, 286 S., EurD 18,90/EurA 19,50/Gr 33,40

MODERNE DETEKTIVE

Marcia Muller gilt in den USA als Erfinderin der modernen Detektivin. Mehr als 20 Kriminalromane hat die Autorin bislang veröffentlicht und die Protagonistin in „San Francisco Blues“ ist die sympathische Privatermittlerin Sharon McCone. Eingefleischte KrimispezialistInnen erinnern sich: Das ist jene Dame, die eine Zwei-fünf-zwei-sieben-Tango pilotiert und mit Hy Ripinsky liiert ist, der permanent in Geschäften auf der ganzen Welt unterwegs ist und trotz dieser Long-Distance-Beziehung als veritabler Lebenspartner gelten kann. Außerdem beschäftigt sie in ihrer Detektivi u.a. Personen, denen Sharens Meinung nach eine zweite Chance zusteht. McCone ist unsentimental, risikofreudig ohne dumm-dreisten „Mut“ beweisen zu müssen, ihre Methoden sind – nun ja, legal – aber wo es sein muss, ausgefeilt.

Im vorliegenden Fall muss die Detektivin gleich zweimal mit Selbstmord freitig werden. Nachdem ihr Bruder den Freitod wählte und Sharon sich Vorwürfe wegen zu geringer Beschäftigung mit den Pro-

blemen dieses eher labilen Charakters macht, beschert ihr auch der jüngste Auftrag die Auseinandersetzung mit einem Selbstmörder. Einem engagierten Rechtsanwalt erscheint dieser Tod verdächtig und er ersucht Sharon, die Firma, in der der junge Mann gearbeitet hat, zu durchleuchten. Dort operiert irgendjemand skrupellos, geschickt und mörderisch, um bestimmte Ziele zu erreichen. Die Dinge stehen schlecht für Sharon, die plötzlich nicht nur auf Mördersuche ist, sondern selbst unter Verdacht gerät. Muller erzählt eine handfeste Geschichte mit authentischen Charakteren und einer Sharon, wie ihre Fans sie mögen: eine selbstständige Frau mit einem bunt-chaotischen Familienhintergrund, die trotzdem beziehungsfähig ist und ihre Detektivi besser im Griff hat als Mike Hammer.

SYLVIA TREUDL

Fazit: Unterhaltsamer, spannender Krimi in der Welt des „neuen“ Verbrechens

Marcia Muller [San Francisco Blues] Übersetzt von Cornelia Halbhaller von der Tam. Argon 2004, 320 S., EurD 18,90/EurA 19,50/Gr 33,40

IM SCHATTENREICH

Renate Kampmann ist für Krimi-Fans ein Begriff, da sie zahlreiche Drehbücher für die TV-Kommissarin Berta Block verfasst hat. Im Moment ist sie mit einer Bearbeitung zur Verfilmung eines Donna Leon-Krimis beschäftigt und im vorliegenden Band entwickelt sich der zweite Fall, in den die Hamburger Rechtsmedizinerin Leonie Simon involviert ist. Es ist ein etwas üppiges Familiendrama, das sich da über 500 Seiten entspinnt, garniert mit einer Frauenfreundschaft, die in die Brüche gegangen ist.

Ausgangspunkt der Handlung bildet der lang zurückliegende und unaufgeklärte Mord an der Mutter der Protagonistin. Die Bluttat entzweit in der Folge Vater und Tochter, die einander wechselseitig des Verbrechens verdächtigen, ohne je offen darüber zu sprechen. Leonie ist darüber hinaus von gut zudeckenden Schuldgefühlen geplagt, da das Verhältnis zur Mutter nie gut war. Leonie beschließt 25 Jahre nach dem Mord, Licht ins Dunkel der Vergangenheit. Bei der Recherche erfährt sie erstaunliche Dinge über ihre Mutter. Gleichzeitig stolpert sie auf dem Friedhof über eine Leiche, was an diesem Ort zwar nicht besonders ungewöhnlich sein mag, aber der Tote ist sozusagen noch warm, im Wortsinn in eine offene Grube gefallen und außerdem erschossen worden. Um das Chaos zu komplettieren, landet eine Polizisteneiche auf ihrem Arbeitsfeld in der Rechtsmedizin – und Leonie kann sich mit dem ersten Obduktionsergebnis nicht anfreunden. Die üblichen Konflikte mit dem ermittelnden Kommissar, Recherchen, ein Puzzle aus Versatzstücken der persönlichen Vergangenheit und beruflicher Gegenwart sind die Folge. Amüsant und originell treten Kommissar Kaminski und die rothaarige Insektenexperten als Kolleginnen von Leonie auf den Plan. Alles in allem Lesefutter mit bedingter Glaubwürdigkeit. SYLVIA TREUDL

Fazit: Umfangreicher Schmöker mit einer dicken Portion Familiendrama.

Renate Kampmann [Im Schattenreich] Kieckler 2004, 512 S., EurD 19,90/EurA 20,50/Gr 34,90



Jetzt wird's spannend



ANDREA CAMILLERI
DIE RACHE DES SCHÖNEN GESCHLECHTS
375 Seiten
Gebunden in Leinen mit Schutzumschlag
€ 19,90 [D] / € 20,50 [A]* / sFr. 34,90
ISBN 3-7857-1540-4



EVA ROSSMANN
FREUDSCHE VERBRECHEN
333 Seiten
€ 6,90 [D] / € 7,10 [A]* / sFr. 11,80
ISBN 3-404-15049-X



ALICIA GIMÉNEZ-BARTLETT
PIRANHAS IM PARADIES
345 Seiten
Gebunden in Leinen mit Schutzumschlag
€ 18,- [D] / € 18,50 [A]* / sFr. 31,90
ISBN 3-7857-1545-5



ARTO PAASILINNA
NÖRDLICH DES WELTUNTERGANGS
315 Seiten
Gebunden in Leinen mit Schutzumschlag
€ 19,90 [D] / € 20,50 [A]* / sFr. 34,90
ISBN 3-7857-1543-9

www.luebbe.de

VERLAGSGRUPPE
LÜBBE

SPANNUNGSGELADEN!

Krimi-Taschenbücher für sommerlichen Lesespaß



Mysterische
Agne Bravender, der Planer der Serie „Die Boten“, wird ermordet aufgefunden – mit roten High Heels! Kurz darauf wird das Sekundärmitglied Mia Alvin in ihrer Badewanne ertränkt. Kommissar Sten Wall tappt noch völlig im Dunkeln, als plötzlich ein Kollege von ihm gekidnappt wird.

Björn Hellberg, **TODESFOLGE**,
Sten Walls dritter Fall, Roman,
Fischer Taschenbuch Verlag,
208 Seiten, EurD 8,90/EurA 9,20/sFr 16,50
ISBN 3-596-16089-8



Der siebte Fall für Inspector John Rebus

Die Tochter eines reichen Lords ist verschwunden, und ihre angeblichen jugendlichen Entführer haben Selbstmord begangen: Eine Katastrophe polizeilicher Ermittlungsarbeit und für Inspector John Rebus Anspannung, die wahren Hintergründe dieser schrecklichen Geschichte aufzudecken ...

„Eine der erfolgreichsten Detektivfiguren der britischen Literatur.“ *Sunday Express*

Ian Rankin, **EIN EWIGER TOD**, Ein Inspector-Rebus-Roman, Deutsch von Giovanni und Ditta Bordini, Goldmann TB, 416 Seiten, EurD 8,95/EurA 9,20/sFr 16,50
ISBN 3-442-45428-X



Ein verschwundenes Mädchen und zwei ungeklärte Morde

Was geschah mit Mikael Ljohart? Welches Geheimnis umgibt ihren Vater? Das junge Mädchen ist wie vom Erdboden verschluckt – kurz nachdem sie ihren Erzeuger zum ersten Mal seit

sechzehn Jahren wieder getroffen hat. Das Mysterium, Kriminalinspektorin aus Västerås Maudarner Politzoom, ermittelt ...

„Vielleicht der beste unter Schwedens Krimisautoren!“ *Hamburger Abendblatt*
Mikael Nesser, **DER TOTE VOM STRAND**,
Deutsch von Gabriele Haefs, dtb TB, 352 Seiten,
EurD 9,50/EurA 9,80/sFr 17,50
ISBN 3-442-73217-4



KRIMI IM TASCHENBUCH

BRITISCH

Ähnlich wie Elizabeth George löst Martha Grimes ihre Krimis um Inspektor Jury auch in England spielen. Sie stehen in der britischen Krimtradition, haben einen sympathischen Ermittler und bieten schöne Möglichkeiten des Täterkabelns. Der alte Freund von Jury, Melrose Plant, möchte eigentlich nur ausspannen, doch in dem Haas, das er sich mietet, starben vor einiger Zeit die beiden Kinder. Plant beginnt ein bisschen nachzusehen, auch als wenige Tage nach seiner Ankunft eine Frau ermordet wird. Dann wird es natürlich Zeit, dass Jury selbst ins Geschehen eingreift. Hier sind ein Dorf in Cornwall, rätselhafte Todesfälle und weit zurückliegende Ereignisse die Ingredienzien. Der Charme der Grimes-Romane lebt nicht von der Handlung alleine. Besonders viele „Nebendarsteller“ werden gut gezeichnet und machen das spezielle Flair dieser Geschichten aus. Wer sich richtige nasente Handlungen wünscht, obwohl der Roman schon mit gewisser Spannung aufwarten kann, ist wahrscheinlich nicht so gut bedient. Aber Grimes hat wohl nicht umsonst so zahlreiche Anhänger.

Martha Grimes *Die Treppe zum Meer* Übers. v. Cornelia C. Natter. Goldmann 2004, 494 S., Euro 9,99/Euro 10,30/Hfr 18,20

KURZWEILIG

Mrs. Ramonwee ist sicher eine der originellsten Detektivinnen der Krimlliteratur. Sie betreibt am Rande der Kalahari in Botswana

das einzige Detektivbüro des Landes. Ausgestattet mit Humor und Wärme sowie Intelligenz und Spürsinn, wird sie mit dem schwierigsten Fällen konfrontiert. Davon gibt es in jedem Band gleich deren mehrere zu lösen. Hoch motiviert an ihrer Seite steht die Sekretärin Mrs. Makusi. Des Öfteren stehen allerdings nicht die mitunter merkwürdigen und amüsanten Fälle im Vordergrund, sondern humorvolle Beschreibung skurriler Charaktere und eine atmosphärisch dichte Schilderung des Alltags in Botswana.

Alexander McCall Smith, eigentlich Jurist in Edinburgh, hat schon zahlreiche Romane, vorwiegend Kinderbücher, geschrieben. Seine Kindheit verbrachte er in Zimbabwe, und daher rührt seiner enger Kontext zu Afrika.

Alexander McCall Smith *Ein Gerillan für Mama Ramonwee* Übers. v. Gerda Beun. Löbe 2004, 238 S., Euro 1,90/Euro 8,20/Hfr 14,60

HISTORISCH

Historische Figuren sind reizvoll als Ermittler einzusetzen. In diesem Fall verwendet Dieter Hirschberg, der Theaterregisseur und Hörspiel-Krimis verfasste, als zentrale Figur einen der wichtigsten Autoren der schwarzen Romantik, nämlich E.T.A. Hoffmann. Immerhin war Hoffmann im Botsberuf Richter und als solcher schon beruflich mit diversen Fällen befasst. Als Zeitraum wurde jene Phase gewählt, da Hoffmann in die preußische Provinz strafversetzt wurde. Dort wird er mit einem merkwürdigen Fall von Leichenliebhaber konfrontiert, und als noch ein polnischer Graf ermordet wird, ist das Geschehen im vollen Gang. Schön konstruiert und mit ganz geringem Einsatz altertümlicher Ausdrücke, entwickelt Hirschberg ein Szenario, das unterhält und nicht nur für Literaturfreunde wirklich interessant ist.

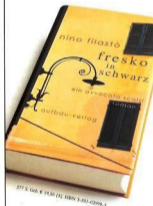
Dieter Hirschberg *Die schwarze Muse* Berlin, Krimi, Verlag 2004, 347 S., Euro 12/Euro 12,40/Hfr 18,30

UNTERKÜHLT

Mit beeindruckenden Auflagen kann Polina Daschkowa aufwarten. Ihre Krimis aus dem modernen Russland eroberten sich auch hier schnell ein großes Publikum. Zum einen sind ihre Geschichten gut konstruiert, erzählen über die Gegenwart in Russland und beschränken sich nicht auf eine mehr oder weniger gut gemachte Mördersuche, sondern setzen viel mehr auf Milieu und Seemiglois. Mit „Lennas Flucht“ liegt nun Daschkowas Debütroman vor.

»Italienbilder
voll authentischer
>italianità.« F.A.Z.

Ein Fall für Scalzi



Ein Mord für die Kunst?
Scalzi, Anwalt aus Florenz,
gerät in verwickelte
Ermittlungen und stößt
auf Masaccio, den genialen
jungen Maler der
Renaissance.

Darin taucht erstmals die Journalistin Lena auf, die schon aus „Die leichten Schritte des Wahnsinns“ bekannt ist. In einer Klinik will man ihr einreden, dass ihr eingeborenes Baby eigentlich schon tot ist. Lena will das nicht ernst nehmen, murrend eine Verschwörung und flucht aus der Klinik. Niemand will ihren Ängsten glauben, und selbst die Miliz zweifelt an ihren Aussagen als in ihrer Wohnung eingebrochen wird. Nun muss sie selbst initiativ werden und die Hintergründe herausfinden. Bei ihren Recherchen lernt sie allerdings den Mann ihres Lebens kennen. Schon in ihrem ersten Roman spielt Duschkova gekonnt mit den Möglichkeiten des modernen Krimis.

Polina Duschkova: Lunas Flucht (Übers. v. Helmut Eßlinger. Aufbau TB 2004, 233 S., Euro 1,95/Euro 8,20/DF 14,80)

RÜCKBLICKEND

Eigentlich ist Barbara Rogan, eine ehemalige Literaturgemin, keine strikte Krimiautorin. In ihren früheren Romanen besetzte sie zwar manchmal kriminalistische Motive, doch stand eher die Milieuschilderung im Vordergrund. Willa ist eine erfolgreiche Autorin, doch im Privatleben klappt es nicht so recht. Um die Zeit, als sie noch Träume hatte und eine Reihe guter Freunde, wieder aufleben zu lassen, beschließt sie, ein Klauentreffen zu organisieren. Dabei stellt sie fest, dass eine ihrer besten Freundinnen einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Der Mörder wurde nicht gefasst, und manche Leute haben ein großes Interesse, nicht an den alten Geschichten zu rühren. Willa beginnt trotzdem zu recherchieren und wird dabei mit ihrer eigenen Vergangenheit konfrontiert. Im Rückblick zeigt sich die verklärte Jugendliebe aus einer ganz anderen Sicht. Und vieles muss erst ans Licht gebracht werden, um diesen Fall zu lösen. Systematisch baut Rogan ihre Spannung auf, zeigt viel Interesse an der biografi-

schen Entwicklung ihrer Personen und bietet ein saftiges Finale. Im Mittelpunkt steht aber der Rückblick einer Erwachsenen auf die Lebenskonzepte von früher.

Barbara Rogan: Die Verschwundene (Übers. v. Brigitte Werschmann. dtb 2004, 446 S., Euro 9/Euro 9,90/DF 17,50)

SCHWÜL

Obwohl ein renommierter Schriftsteller, zeigt der Brasilianer Rubem Fonseca wenig Berührungsgüte mit dem Kriminalroman. Er wurde schon mit dem Juan-Rulfo-Literaturpreis ausgezeichnet, der als einer der angesehensten Preise Lateinamerikas gilt. Bekannt wurde er mit den Romanen „Grenzlose Gefühle, unvollendete Gedanken“ und „Mord im August“. Rio de Janeiro im August 1954: Ein Industrieller wird in seinen Appartements ermordet aufgefunden. Kommissar Mattos, melancholisch und magenleidend, Open- und Frauenliebhaber, wird mit den Ermittlungen beauftragt. Daraus entwickelt sich nun ein saftiger Polthriller, in dem Fonseca gekonnt Fiction mit historischen Details und Hintergründen verpackt und so seine Interpretation des Politkandals vorstellt, der 1954 seinen Höhepunkt mit dem Selbstmord des brasilianischen Präsidenten erreichte.

Rubem Fonseca: Mord im August (Übers. v. Karin v. Schneider-Schweiner. Unionsverlag 2004, 300 S., Euro 10,90/Euro 10,90/DF 19,40)

RASANT

Sicher sind Urteile anderer Kollegen immer mit etwas Vorsicht zu genießen. Grace E. Edwards beispielsweise wird als beste Krimiautorin seit Chester Hines, die über Harlem schreibt, bezeichnet. Sie hat bereits mehrere Romane veröffentlicht, wobei die Kerngruppe ihrer Personen gleich bleibt. Da wäre einmal Mali Anderson, eine afroamerikanische Ex-Polizistin und dann Detective Tad Horeywell. Im jüngsten Roman wird die beste

Freundin von Mali brutal ermordet. Zuerst glaubt sie, der Exmann von dem sich ihre Freundin einst jünger getrennt hat, wäre ein passabler Täter, doch dann geschieht der rüchster Mord. Nun beginnt Anderson ihre Recherche durch alle Infuzentralen von Harlem, wie Bars und Kosmetikstudios. Dabei übersieht sie allerdings, dass alle Mord in ihrem Umfeld geschehen und eigentlich sie auch betroffen ist. Schmissig geschrieben, mit ostentlichem Tempo sowie ein gutes Typenavert ergeben einen feinen Serienkillerroman.

Grace E. Edwards: Keine Zeit zu sterben! (Übers. v. Philip Thöring. Scherz 2004, 162 S., Euro 1,90/Euro 8,20/DF 14,60)

EIGENWILLIG

Die Malerin Gloria Garcia wird einem südspanischen Nationalpark brutal ermordet. Ihr Verlobter beauftragt den Privatdetektiv Ricardo Cupido mit dem Fall. Die Spuren deuten zunächst auf einen Täter im engen Umfeld der Künstlerin, doch alle Verdächtigen können mit einem Alibi aufwarten. Da geschehen noch weitere Morde im Naturschutzgebiet und Cupido kann wieder von vorne beginnen. Gibt es Verbindungen zwischen den Morden oder findet sich die Lösung in Gloria's Vergangenheit? Fuentes lässt seinen melancholischen Detektiv in der Provinz und in Madrid ermitteln. Dabei versteht er es gekonnt Spannungsbögen aufzubauen und sehr vielschichtige Beschreibungen seiner Personen zu liefern. Die Lösung ist verblüffend. Die LeserInnen werden konfrontiert mit Wechselbildern von Spannung, Rätsel, Unterhaltung und Tiefgang.

Eugenio Fuentes: Mörderwald (Übersetzt von Svenja Becker. dtb 2004, 368 S., Euro 9,50/Euro 9,80/DF 16,80)

NORDISCH

Um sich gegen die schwedischen Konkurrenten durchzusetzen, braucht man eine

KRIMIS BEI HAYMON

Alfred Kornarek: **POLTERABEND**

Clemens Stadlbauer: **QUOTEN KILLER**

Yasmina Khadrac: **HERBST DER CHIMÄREN**

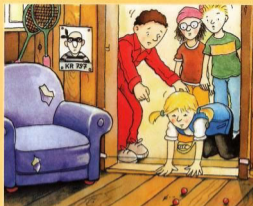
Kurt Lanthaler: **NAPULE**

Peppe Lanzetta: **DIE SEHNSUCHT DES CATTIVOTENENTE**

Frank Kabelkar: **HEIMKEHR**

Gabriele Wolff: **DAS DRITTE ZIMMER** GLAUSER-PREIS 2004

haymonverlag
www.haymonverlag.at



VON FALL ZU FALL

Krimiserien und Ratekrimis für die Jüngeren, packende Bücher mit **Hochspannung** für alle ab vierzehn: **HANNA BERGER** nahm passende Beispiele unter die Lupe.

Gemeinsam der Gefahr getrotzt

Es müssen ja nicht immer zwei, drei Freunde sein, die dem Geheimnis hinterherjagen. Von Buch zu Buch die Themen abarbeiten. Es kann auch mal einer, Typ Einzelgänger, mit leicht surrealem Einschlag das Herz der jungen Leserschaft erobert. Beispiel dafür ist der Zehnjährige mit seinem irren Fund: einem Paar viel zu großer roter Stiefel mit funkeln Katzenköpfen auf der Vorderseite. **Blinky Boots** heißt die Serie um den Jungen mit den blinkenden Stiefeln (bisher drei Folgen erschienen). Wie gesagt, Geschich-

ten und Personen sind etwas schräg, dafür umso liebenswerter und insgesamt eine Leseempfehlung.

Im Allgemeinen laufen die Reihen nach dem bekannten Schema: Drei Freunde und das große Abenteuer. Dabei sind die Geschichten keineswegs an den Haaren herbeigezogen, versuchen oft, Themen aus dem Umfeld anzuschneiden und über die Protagonisten laufen zu lassen. Dazu kommt natürlich noch, dass die meisten Krimis für diese Altersstufe (8–12) illustriert sind. Inhalte wie Tierskandal (**LOTTA ermittelt – Oskar in Gefahr**) oder, ins Fantastische reichend, gar mit unheimlichen Geistern auf herkömmlichen Feri-

enfotos (Brezinas **Tiger-Team**) oder „rittselhafter Schlafkrankheit“ dürften die junge Leserschaft kaum irritieren, im Gegenteil. Speziell für den jungen weiblichen Leserkreis (Mädchen lesen weitaus mehr als Jungen) ist etwa die Serie rund um die pfiffige **Privatdetektivin Billie Pinkernell**.

Wie überall sonst heißt es letztlich auch hier: Die Geschmäcker sind verschieden wie die Bücherwürmer auch.

Wer löst den Fall?

Mit Rätselkrimis ist es wie mit Kreuzworträtseln für Erwachsene: Nicht jedermanns Sache, aber wem es passt, der will immer mehr. Aufgebaut sind die meisten Rätselkrimis nach dem Schema Bild und dazu Text, aus beiden lassen sich die Lösungen herausfiltern. Das beginnt bereits mit Büchern für Ergleser, Lesanfänger: Im Lauftext werden durch kleine Illustrationen die Nomen-Wörter ersetzt, die Buchstaben sind übergroß und in Fabelschrift.

Zu den bekanntesten Ratekrimis zählt wohl die **Lakritzbande** von Julian Press, die jetzt zum ersten Mal in einem dicken (256 Seiten) Band zusammengefasst sind. Press ist ja irgendwie „vorbelastet“: Schon sein Vater Hans-Jürgen hat mit seinen „Schwarze-Hand“-Büchern junge Leserinnen in Spannung versetzt. Ähnlich wie die „Lakritzbande“ sind die Ratekrimis um **Kommissar Kugelblitz** gestrickt, von dem es bereits 18 Einzelabenteuer gibt.

Typ (nicht nur) für Mädchen sind die Detektivgeschichten zum Mitztanzen rund um **Lissy**.

Starke Spannung

Drei Romane für junge Erwachsene, also ab 14, 15, die wohl auch Älteren gefallen werden. Da ist einmal die 16-jährige Jenny, die mit ihrer Mutter nach Hamburg zieht, in eine gänzlich fremde Umgebung und hinein in ein tiefschwarzes Erlebnis: Sie steht auf einmal unter Moedverdacht (**Foulsplei**). In den Verhören kommt schlaglichtartig Stück für Stück der ganzen blöden Sache herauf, eine Verkettung von Zufällen, die in Jennys Vergangenheit führen. In diesem flott erzählten Roman geht es nicht so sehr um die Krimibildung als vielmehr um die Lebens- und Lie-

besumstände einer aufgeweckten 16-jährigen heute. Zeile für Zeile Lesevergnügen pur.

Der Schwede Mats Wahl versteht sein Metier hervorragend. In **Der Unsichtbare** lässt er seinen Kommissar Fors erstmalig auftreten. Der zweite Fall von Foes, **Kaltes Schweigen**, wurde schon vorgestellt (Buchkultur 92), und es tut nichts zur Sache, welches der beiden Bücher man zuerst liest.

Nun, im vorliegenden Fall dreht es sich um Fremdenfeindlichkeit, um den



Umgang damit und auch um Zivilcourage. Denn der junge Hülmer, der ausländische Mitschüler vor einheimischen fremdenfeindlichen Rabbauken in Schutz nimmt, ist auf einmal verschwunden. Ein höchst aktuelles Buch, das zum Besten zu zählen ist, was zurzeit in dem Genre vorliegt.

Eine finstere Geschichte bringt der eng-

lische Autor Kevin Brooks aus der Sicht des Hauptakteurs, des 15-jährigen Martyn (**Martyn Pig**). Der lebt mit seinem Süßer-Vater zusammen und schupft den gemeinsamen Haushalt (die Mutter ist längst abgehaut). Eines Tages muss er erkennen, wie leicht man in eine schier unlösbare Situation geraten kann und alle Indizien auf einen selbst weisen, obwohl man wirklich nicht schuld ist: Ein Unglücksfall, Martyns Vater ist tot – und gerade jetzt hat er viel Geld geerbt. Martyn ist völlig down, zugleich aber organisiert er den verzweifeltsten Ausweg aus der Sackgasse. Zusammen mit der wenig älteren Alex, die er heimlich liebt. Was ist Recht, was Unrecht? Und was ist die ganze Wahrheit? Eine äußerst toughste Geschichte, die der Autor bravourlos zu Ende

führt, das denn doch ziemlich übersichtl. Erstklassige Hochspannung in milieugenaue Geschichte.



SPANNUNG KRIMI ABENTEUER

GEMEINSAM

Martina Dicks (**Der Mondscheinmord**) Aus der Reihe **Blinky Boots** (D. Ill. v. Karoline Fahr. Altberrner 2004, 128 S., EurD 12,90/ EurA 13,90/sfr 23,90 (ab 8)



Dagmar Geister (**Rad, Rette & die Detektive**) Reihe **Leseratten**. Klapp 2004, 96 S., EurD 7,90/ EurA 8,20/sfr 14,20 (ab 8)

Geske Schür (**Fernando ist futsch**) Aus der Reihe **„Privatdetektivin Wille Piekermell“**. Ueberreuter 2003, 100 S., EurD 9,95/EurA 9,95/sfr 18,20 (ab 10)

Astrid Frank (**Oskar in Gefahr**) Aus der Reihe **„L.O.T.T.A. ermittelt“**, Ill. Heribert Schulmeyer. Thienemann 2004, 160 S., EurD 9,90/ EurA 10,20/sfr 18,30 (ab 10)

Thomas Brezina (**Das unheimliche Foto**) Aus der Reihe **„Ein Fall für dich und das Tiger-Team“**, Ill. v. Werner Heymann. Schneider 2004, 140 S., EurD 8,80/ EurA 9,10/sfr 16,30 (ab 10)



Jörg Roggens (**Die rätselhafte Schlafkranke**) Aus der Reihe **„Drei durch drei und dünn“**, Ill. v. Rudi Schwed. Hardcover bei Ueberreuter, als TB bei rororo RatFuchs (EurD 4,90/EurA 5,30/sfr 9,90) (ab 10)

SPANNUNG

Angela Gerits (**Foulspiel**) Aus der Reihe **Labyrinth-Krimi**. Thienemann 2004, 206 S., EurD 9,90/EurA 10,20/ sfr 17,40 (ab 14)



Mats Wahl (**Der Unsichtbare**) Aus d. Schwed. v. Angelika Rutisch div 2003, 192 S., EurD 7,50/EurA 7,80/sfr 13,50 (ab 14)



Kevin Brooks (**Martyn Pig**) Aus d. Engl. v. Uwe-Michael Gutzschhahn div extra 2004, 287 S., EurD 8,50/EurA 8,80/ sfr 15,20 (ab 14)

WER LÖST DEN FALL

Claudia Ondracek/Stefan Seelig (**Kunterbunte Detektivgeschichten**) Neuausgabe ars editio 2004, 48 S., EurD 7,50/ EurA 7,80/sfr 14 (ab 5)



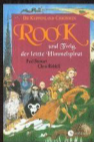
Uwe Scheffer (**Kommissar Regelblitz**) Sammelband 6. Schneider Buch 2004, 368 S., EurD 12,80/EurA 13,20/sfr 23,30 (ab 10)

Maren von Kitzing (**Lissy löst den Fall**) Ill. von Axel Dissmann. Carlsen 2004, 144 S., EurD 5,90/EurA 6,10/sfr 10,60 (ab 10)

Julian Press (**Die Lakritzbande**) Sammelband. Omnibus 2004, 256 S., EurD 12,90/EurA 13,20/sfr 22,60 (ab 10)



Schaurig-spannendes
Lesevergnügen mit
ROOK, dem neuen
Held des Klippenlands



Paul Stewart / Chris Riddell
ROOK und Twig,
der letzte Himmelsgeist
Deutsch von Wilfried Ströbe
392 Seiten mit 330 Illustrationen
Gebunden, € 36,90 / € 29,90
ISBN 3 709 6022 3

Bisher erschienen:

Teil I im Buchhandel
Buchverlag: 3 709 4384 6
ISBN 3 709 4203 0 / € CB, 3 709 4803 5

Teil II im Buchhandel
Buchverlag: 3 709 4384 6
ISBN 3 709 4203 0 / € CB, 3 709 4803 5

Teil III im Buchhandel
Buchverlag: 3 709 4384 6
ISBN 3 709 4203 0 / € CB, 3 709 4803 5

Die Geschichte von Twig Olsen
Nach der Fortsetzung
Buchverlag: 3 709 4384 6
ISBN 3 709 4203 0 / € CB, 3 709 4803 5

krimi splitter

GLOSSE

Brunetti im Glück

Mögen Sie Kirschein-Blockmatz? Diese frischen Zuckerin, die die Zähne belasten, aber so gut schmecken? (Werthers Echte schaffen den entsprechenden wahren Genuss nur ansatzweise). Na klar sind die Zuckerin nicht besonders geeignet, ernährungsmäßig, aber man mag sie einfach, und zwar sehr.

So ähnlich passiert es mit den Brunetti-Krimis der Amerikanerin Donna Leon, die in Norditalien lebt und arbeitet und mit ihren Büchern besonders im deutschsprachigen Raum Bestseller liefert, dass es nur so kracht. Schmecken hervorragend, und rundherum gibt es trotzdem dauernd irgendwelche Leute, die mit erhobenem Zeigefinger davor warnen. Erstens: Zucker! solcherart verderben Geiß & Magen. Und zweitens: Italien ist ganz anders, Leon eine Amerikanerin, die nicht durchblickt, und Brunetti ist ein schmerzblüchiger Nesthocker und seine Gattin eine untypische Italienerin: stellt mehrgängige Menüs mittags und abends auf den

Familientisch, zugleich ist sie an der Uni Professorin, zugleich ist sie engagiert und zugleich ist sie absolut ausgeglichen, und zugleich ist ihr Vater einer der einflussreichsten Reichen in Venedig und die Kinder sind überhaupt „Glöckerin“. Ein Märchen halt.

Andererseits sind Leons Themen nicht von gestern. Beispiel neuester Fall: Erinnern Sie sich an Musis „Töriess“, diese beklemmend schwarze Geschichte ums Internat und die daran angeschlossenen Hierarchien und schlimmen Prägungen? Sows passiert heutzutage immer noch. Mit all den blutigen Resultaten. Pedro Almodovar hat dasselbe Thema in seinem neuesten Film hergenommen. Also: Leons Inhalte sind, abgesehen von den family-fairy-tales, vergleichsweise ähnlich wie es einst Johannes Mario Simmel hielt: höchst zeitgemäß und passend. Und wenn Leon nicht von allen guten Geistern verlassen ist, wird sie die Brunetti-Familie als Lignano-Märchen weitertreiben, wie schön, und von den starken Inhalten nicht lassen. Jetzt können Sie getrost zum neuesten Brunetti übergehen, aber: Selen Sie bitte nicht päpstlicher als der Paps! ...

NJ

HISTORISCH



Eine ungewöhnliche und stimmungsvolle Einführung in den Kriminalroman bietet der englische Essayist Thomas de Quincey (1785-1859). Bekannt ist er durch seine „Bekenntnisse eines Opiumessers“, womit er Autoren wie E.A. Poe, Aldous Huxley oder Gottfried Benn beeinflusste. Das von Gerhild Tieger bearbeitete und herausgegebene Buch hat mit den Anmerkungen vier Teile. Auf eine Vorlesung über die Theorie des perfekten Mordes von der Analyse bis zur

Inszenierung - immer unter ästhetischen Gesichtspunkten, folgt ein Bericht über einen fiktiven Mordtöchterclub, in dem literarische Mordbeschreibungen diskutiert werden. Im letzten Teil geht Quincey in die Praxis über und beschreibt exakt den Ablauf der historischen Ratcliffe-Morde. Die Quincey bietet originelle Ideen rund ums Thema Mord, und angehende Autoren können sich so manche Anregung holen. Alle anderen haben die Möglichkeit, die lange vergriffenen Essays eines höchst besessenen Autors zu lesen.

Thomas de Quincey [Der Mord als schöne Kunst betrachtet] Übers. v. Alfred Peaker, Autorenhaus 2004, 152 S., Euro 12,80/Euro 13,25/€ 15,40

STIMMIG

Der Berliner Fotograf Jonas Maron reiste an die Westküste der USA, um die Schauplätze Raymond Chandlers (oder zumindest seine Interpretation davon) zu dokumentieren. Seine Schwarz-Weiß-Fotos sind recht elegisch ausgefallen, fangen aber in ihren Licht- und Schatten-Spielen eine ganz besondere Stimmung ein. Maron bietet durch die Welte in seinen Fotos viele Interpretationsmöglichkeiten für Geschichten an Orten mit klingenden Namen wie Malibu, L.A. oder Santa Monica. Sie können sich selbst davon überzeugen, zwei



Fotos aus dem Buch finden Sie auf den Seiten 18 und 99. Eingeleitet wird mit einem Essay von Michael Alther, und zwischen die Fotos sind kurz Textpassagen aus den Büchern Chandlers

(alle im Diogenes Verlag erschienen)

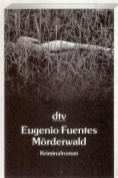
Jonas Maron [Chandlers Welt] Nicolai 2004, 144 S., Euro 34,90/Euro 35,90/€ 62,40

dtv

Spannung



Übersetzt von Knut Krüger
Deutsche Erstausgabe
€ 16,- [D] € 15,20 [A] sFr 25,90
440 Seiten ISBN 3-423-24404-6



Übersetzt von Svenja Becker
€ 9,50 [D] € 9,80 [A] sFr 16,80
368 Seiten ISBN 3-423-20718-3



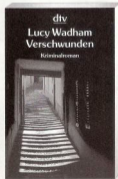
Übersetzt von Hans M. Herzog
Deutsche Erstausgabe
€ 14,50 [D] € 15,- [A] sFr 26,20
390 Seiten ISBN 3-423-24380-5



Übersetzt von Elvira Hagedorn
und Barbara Reitz
€ 9,50 [D] € 9,80 [A] sFr 16,80
304 Seiten ISBN 3-423-20688-8



Originalausgabe
€ 8,50 [D] € 9,80 [A] sFr 16,80
272 Seiten ISBN 3-423-20704-3



Übersetzt von Uschi Grado
€ 8,50 [D] € 8,80 [A] sFr 15,20
336 Seiten ISBN 3-423-20724-8

»Im Diogenes Verlag wird die Crème de la crème der Krimiautoren verlegt.«

Frankfurter Allgemeine Zeitung



Eric Ambler
Der Levantiner

Roman · Diogenes



Jakob Arjouni
Kismet

Die Araber haben Romanen

Diogenes



Esmaihan Aykol
Hotel Bosphorus

Roman · Diogenes



Gwendoline Butler
Heute mir, morgen dir

Das Fall für John Coffin

Roman · Diogenes



Raymond Chandler
Englischer Sommer

Diogenes



Robert van Gulik
Holzstiefe und Kalebasse

Roman · Diogenes

Dick Francis
Zügellos



Roman · Diogenes



Dashiell Hammett
Der Malteser Falke

Roman · Diogenes



Patricia Highsmith
Ediths Tagebuch

Roman · Diogenes



Hans Werner Kretschmer
Kleinstadt-affäre

Roman · Diogenes



Alfred Komarek
Himmel, Pott und Hölle

Roman · Diogenes



Donna Leon
Verschwiegene Kandle

Commissario Brunetti
verfolgt Paul

Roman · Diogenes



Kurt Lanthaler
Grobes Fou

Die Detektivin
Tobiasse Romanen

Diogenes



Petros Markaris
Live!

Die Welt für
Anthony Quinn

Roman · Diogenes



Magdalene Nabby
Nachtblüten

Commissario Brunetti
verfolgt Paul

Roman · Diogenes



Ingrid Noll
Rabenbräuer

Roman · Diogenes



Bernhard Schlink
Selbs Mord

Roman · Diogenes



Simeron
Der Teddybär

Roman · Diogenes



Jason Starr
Ein wirklich netter Typ

Roman · Diogenes



Valerie Wilson Wesley
Off-Road-Kids

Das Fall
für Sammie Dyer

Roman · Diogenes